



Sonderausgabe

FIGU

ZEITZEICHEN



Aktuelles • Einsichten • Erkenntnisse

Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

11. Jahrgang
Nr. 169 Sept./2 2025

Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen, kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit» vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen sowie Ideologien jeder Art in Abhandlungen, Artikeln und in Leserzuschriften usw. müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der «Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens», wie auch nicht in irgendeiner Sachweise oder Sichtweise mit dem Missionsgut und dem Habitus der FIGU verbindend sein.

=====

Für alle in den FIGU-Zeitzeichen und anderen FIGU-Periodika publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die notwendigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren bzw. der betreffenden Medien!

Auf vielfach geäusserten Wunsch aus der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Rezipienten laufend Auszüge diverser wichtiger Belange aus neuest geführten Kontaktgesprächsberichten veröffentlicht werden, wie nach Möglichkeit auch alte sowie neue Fakten betreffs weltweit bösartig mit Lügen, Betrug, Verleumdung und Mordanschlägen gegen BEAM geführte Kontroversen.

Von Dohnanyi und Vad warnen: «Deutschland würde zum Schlachtfeld»

Interview «Krieg oder Frieden» / Aktualisiert am 4.9.2025, 6:24 Uhr
von Fabian Busch Fabian Hartmann



SPD-Politiker Klaus von Dohnanyi (links) und Ex-Militär Erich Vad fordern Gespräche mit Putin. © dpa/Markus Scholz/Jörg Carstensen

Ein Interview

Europa sollte das Gespräch mit Russland suchen. Das zumindest meinen Klaus von Dohnanyi und Erich Vad. Der Politiker und der Ex-Militär erklären im Interview, warum der Ukraine-Krieg aus ihrer Sicht militärisch nicht zu gewinnen ist.

Sie loben Donald Trump, fordern Dialog mit Moskau und warnen vor einem Krieg in ganz Europa: Der SPD-Politiker Klaus von Dohnanyi (97) und der frühere Brigadegeneral und Merkel-Berater Erich Vad (68) haben ein Buch veröffentlicht. Der Titel lautet schlicht «Krieg oder Frieden»? Die beiden sehen Deutschland vor genau dieser Entscheidung, werben für Diplomatie – und Verständnis für Russland.

Die überfallene Ukraine, sagen sie, müsse Gebiete abtreten. Eine Nato-Mitgliedschaft des Landes? Ausgeschlossen. Mit ihren Thesen ecken die Autoren bei weiten Teilen der Politik an. Zeit für ein Gespräch.

Herr von Dohnanyi, Sie sind der Meinung: Es ist ein grosser Unterschied, ob man über den Krieg redet oder ob man ihn mal um die Ohren gehabt hat. Sie haben den Zweiten Weltkrieg selbst erlebt. Wie hat die Erfahrung Sie geprägt?

Klaus von Dohnanyi: Das ist schwer zu sagen, weil ich nur diesen einen Blick und keinen Vergleich habe. Ich erinnere mich jedenfalls an die Brutalität, den Schrecken, gerade für junge Leute. Ich habe erlebt, wie 16-jährige Fahnenflüchtige aufgehängt wurden, weil sie nach Hause zu ihrer Mutter wollten. Die Schlussphase des Zweiten Weltkriegs war Krieg in seiner schrecklichsten Form.

Haben die jüngeren Generationen ein zu naives Bild vom Krieg?

Klaus von Dohnanyi: Das glaube ich eigentlich nicht. Kriegsbilder sind im Fernsehen oder über Social Media überall zu sehen. Krieg ist allgegenwärtig. Das gilt nicht nur für die Ukraine, sondern auch für den Nahen Osten oder Syrien.

Erich Vad: Ich denke trotzdem: Krieg ist für die meisten Deutschen weit weg, irgendwo im Osten, in Gaza oder im Sudan. Wir schauen uns diese Bilder im TV und im Internet an, während wir zu Hause auf dem Sofa sitzen. Ich kann mir diese leichtfertige Kriegsrhetorik anders nicht erklären. Da fordern Politiker, bei der Ukraine «all in» zu gehen, das russische Hinterland oder sogar Moskau zu beschliessen. Ich glaube nicht, dass sie sich darüber im Klaren sind, was Krieg ist, und ob sie den Ernst der Lage wirklich verstanden haben.

Man könnte auch argumentieren: Angesichts der schrecklichen Bilder aus der Ukraine ist unsere Solidarität gefragt. Wir müssen der Ukraine beistehen in der Verteidigung gegen den russischen Überfall.

Klaus von Dohnanyi: Das ist einerseits richtig. Andererseits hat sich die Ukraine selbst in eine Angriffsposition gebracht, indem sie die Nato-Mitgliedschaft angestrebt hat. Deswegen bin ich überzeugt: Die Ukraine hat selbst einen Anteil an den Entwicklungen. Kiew und der Westen hätten wissen müssen, dass Russland das nicht akzeptieren kann. Die Russen wollen nicht, dass eine ehemalige Provinz zur Speerspitze des Westens in ihrem eigenen russischen Fleisch wird. Die Nato-Ost-erweiterung war ein grosser historischer Fehler.

Die Ukraine ist doch keine russische Provinz, sondern ein eigenständiger Staat.

Klaus von Dohnanyi: Durch das Budapester Memorandum hat die Ukraine eine eigene Staatlichkeit bekommen. Es bleibt aber dabei: Eine Sezession ist für den Staat, von dem sich ein Gebiet abgespalten, schwer zu verkraften. In den USA gab es auch einen blutigen Bürgerkrieg, nachdem sich die Südstaaten für unabhängig erklärt hatten. Amerika hat es vorgemacht.

Herr Vad, Sie haben direkt nach der russischen Invasion im Februar 2022 gesagt: Militärisch ist die Sache gelaufen. Das war sie aber nicht. Die Ukraine hält bis heute stand. Haben Sie die Ukraine unterschätzt?

Erich Vad: Nein. Am Anfang hatte der Krieg in der Ukraine den Charakter einer Regimewechsel-Operation: Die Russen wollten mit Spezial- und Luftlandekräften die Regierung in Kiew austauschen. Nur vor diesem Hintergrund habe ich damals gesagt: Das dauert ein paar Tage. Die Operation ist dann aber gescheitert, auch weil die US-Geheimdienste der Ukraine Informationen zur Verfügung gestellt haben. Russland musste

– nach einer ziemlich chaotischen Phase – seine Strategie ändern, den militärisch gesehen harten, mühsamen und blutigen Weg durch den Donbass gehen. Und den gehen sie bis heute.

Sie beide fordern, wieder Gespräche mit Russland zu führen. Was gibt Ihnen die Hoffnung, dass Putin daran Interesse hätte? Das ist jedenfalls nicht zu erkennen.

Klaus von Dohnanyi: Die Politik lebt nicht von Hoffnungen, sondern vom Tun. Wir müssen mit dem russischen Präsidenten reden. Das gilt für die Europäer genauso wie für die Amerikaner. Putin dürfte aber nicht einmal für Gespräche nach Berlin kommen, weil man ihn dann verhaften müsste. Das ist doch Blödsinn. Putin ist nun einmal ein mächtiger Mensch. Ohne ihn wird in Europa kein Frieden zu schliessen sein.

Erich Vad: Ich halte es auch für einen grossen Fehler der Europäer, einseitig auf eine militärische Lösung gesetzt zu haben und zu setzen. Wenn man Waffenlieferungen nicht an realistische politische Ziele koppelt und parallel dazu mit einem Dialogangebot versieht, ist die Strategie zum Scheitern verurteilt. Und unsere eindimensionale «Strategie» der Waffenlieferungen war von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Auch sie führt im Ergebnis zur Zerstörung der Ukraine und führt sie in die militärische Niederlage. Andere machen doch vor, wie es geht.

Wer zum Beispiel?

Erich Vad: Zwischen der Trump-Administration und Moskau wird ständig kommuniziert. Der türkische Präsident Erdogan – immerhin Staatsoberhaupt des militärisch stärksten Nato-Partners in Europa – tauscht sich ständig mit beiden Seiten aus. Erst vor kurzem hat er auf einem Gipfel in China mit Putin gesprochen. Die Türkei hat der Ukraine Waffen geliefert, aber Gesprächskanäle nach Moskau offengehalten, Friedensgespräche durchgeführt, mit den Vereinten Nationen das Getreideabkommen ausgehandelt. Und wir in Europa sind stolz darauf, dass wir nicht mit der Russischen Föderation reden? Das verstehe ich nicht.

Westliche Politiker haben es doch jahrelang versucht. Russland war Mitglied im Kreis der grossen Industriestaaten, wir haben massiv russisches Gas gekauft. Das alles hat Putin aber nicht davon abgehalten, in die Ukraine einzumarschieren.

Klaus von Dohnanyi: Das sehe ich völlig anders. Bemühungen, mit Russland im Gespräch zu bleiben, gab es schon im Kalten Krieg. Die Wiedervereinigung Deutschlands ist das Ergebnis von gegenseitigem Vertrauen und von Gesprächen. Egon Bahr, Willy Brandt und später auch Helmut Kohl haben grossen Wert darauf gelegt dieses Vertrauen aufzubauen. Auf dieser Grundlage müsste man auch heute mit Russland umgehen. Ja, die Russen sind in die Ukraine eingefallen. Das heisst aber nicht, dass der Krieg nicht wieder beendet werden kann. Darum muss es doch gehen.

Erich Vad: Es stimmt schon, dass der Westen die strategische Verschlechterung der russischen Position mit einer ganzen Reihe von diplomatischen, politischen Initiativen abgefedert hat. Beide Seiten sind aufeinander zugegangen. Doch der Westen hat diesen Weg unter Führung der USA später wieder verlassen.

Woran machen Sie das fest?

Erich Vad: Die Vorgängerregierungen von Donald Trump haben eine Nato-Erweiterung um die Ukraine und Georgien politisch und militärisch vorbereitet und massiv vorangetrieben. Es gab gemeinsame Militärübungen in der Ukraine und im Schwarzen Meer, Gespräche über die Nutzung ukrainischer Militärstützpunkte durch die USA. Irgendwann war die rote Linie aus russischer Sicht überschritten. Das gehört zur Vorgeschichte des Krieges.

US-Präsident Donald Trump hat sich jetzt als Vermittler eingeschaltet. Sind Sie ihm dankbar?

Klaus von Dohnanyi: Wir tun heute so, als wäre ein Deal etwas Ungewöhnliches. Dabei ist die Geschichte der Diplomatie voller Deals. Du gibst mir, ich gebe dir. Trump hat vollkommen recht, wenn er versucht, die Interessen auszugleichen. Im Fall der Ukraine könnte das heissen: Sie verzichtet auf den Donbass, Bereiche am Schwarzen Meer oder die Krim, die ohnehin immer zu Russland gehörte. Dafür bekommt sie Sicherheitsgarantien.

Erich Vad: Ich bin Donald Trump sehr dankbar. Klar, er ist erratisch unterwegs. Im Ukraine-Krieg, für den es keine militärische Lösung gibt, hat er aber den richtigen, den diplomatischen Weg eingeschlagen. Für uns Europäer ist das eine einmalige Gelegenheit. Wir sollten diese Chance, dieses politische Zeitfenster, bis zur nächsten US-Präsidentschaftswahl im November 2028 nutzen und den Friedensprozess mit aller Kraft fördern.



Aus einer Zeit, als noch die Blumen sprachen:
Wladimir Putin und die damalige Kanzlerin Angela Merkel
im August 2021 in Moskau. © imago images/SNA

Klaus von Dohnanyi: Für die USA ist dieser Krieg weit weg. Kürzlich hat der ukrainische Präsident zu Donald Trump gesagt: «Auch wir schützen die USA.» Woraufhin Trump nur kühl geantwortet hat: «Uns schützt der Atlantik.» So ist es.

Erich Vad: Und wir Deutsche haben diesen Atlantik nicht und auch nicht den Ärmelkanal wie die Briten. Deutschland wäre in einem Krieg das Aufmarschgebiet und die logistische Drehscheibe der Nato. Hier sind die US-Hauptquartiere, in denen der Ukrainekrieg koordiniert wird, und im nächsten Jahr werden bei uns US-Mittelstreckenraketen aufgestellt. Wir müssen alles daransetzen, dass es einen Ausweg aus diesem sinnlosen Abnutzungskrieg gibt, der die Ukraine zerstört und nicht bewahrt. Wenn Friedrich Merz Kriegskanzler wird, dann hat er versagt. Bei einem europäischen Krieg würde Deutschland zum Schlachtfeld.

Bislang hat Trump allerdings nichts erreicht. Russland greift in der Ukraine mit unverminderter Härte an, ein Treffen zwischen Putin und Selensky ist nicht absehbar. Putin stellt weiter Maximalforderungen.

Klaus von Dohnanyi: Was sind denn seine Maximalforderungen?

Zum Beispiel, dass die Ukraine nicht Nato-Mitglied werden darf und auf Gebiete wie die Krim verzichten muss.

Klaus von Dohnanyi: Das ist auch unvermeidlich. Ebenso wie die Tatsache, dass der Donbass in russischer Hand bleibt. Russland hat diese Gebiete erobert. Die wird es nicht hergeben. Man hätte diesen Krieg nie führen dürfen. Und die Ukraine hat ihn durch ihr Streben in Richtung Nato mitverursacht. Da hat Trump recht. Es muss jetzt trotzdem um Frieden gehen.

Und wie kann der aus Ihrer Sicht aussehen?

Klaus von Dohnanyi: Die Ukraine könnte einem Waffenstillstand zustimmen. Auf der Grundlage, dass die Besetzung von Teilen des Landes durch Russland gegenwärtig wirksam ist. So war es doch bei der deutschen Teilung auch. Es ist ein Einfrieren des Konflikts – aber eines Tages will man die Gebiete zurück.

Einen Waffenstillstand fordern auch die Europäer. Nur einer will davon nichts wissen – der russische Präsident.

Klaus von Dohnanyi: Putin will eine Regelung, die näher am Frieden als an einem Waffenstillstand ist. Das kann man auch verstehen. Für ihn geht es darum, den Status quo festzuhalten.

Erich Vad: Und dazu gehört auch das Thema Nato-Mitgliedschaft der Ukraine. Die ist praktisch mausetot und wirklich nicht realistisch. Um ehrlich zu sein: Auch eine EU-Mitgliedschaft der Ukraine wäre problematisch.

Warum?

Erich Vad: Auch der EU-Vertrag enthält eine Beistandsverpflichtung. Wir würden uns bei einem EU-Beitritt der Ukraine das russische Problem für immer ins europäische Haus holen. Zumal die Ukraine nach den geltenden Beitrittskriterien von Nato und EU zu keinem der Bündnisse beitriffähig ist. Es braucht andere, bessere Sicherheitsgarantien für die Ukraine. Ich könnte mir eine privilegierte Partnerschaft mit Sicherheitsgarantien vorstellen. Egal, welche Lösung es am Ende wird: Sie muss immer auch die Sicherheitsinteressen der Russen mitberücksichtigen.

Sollte sich Deutschland an der Absicherung eines möglichen Friedens in der Ukraine beteiligen?

Erich Vad: Ja und nein. Einerseits muss man darüber reden. Aber die Bundeswehr war zu Beginn des Ukraine-Krieges «blank», wie es der damalige Inspekteur des Heeres auf den Punkt brachte. Und jetzt? Jetzt sind wir blanker als blank, weil wir auch aus den Beständen der Bundeswehr Waffen an die Ukraine geliefert haben, die noch nicht ersetzt sind. Denken Sie nur an die Leopard-2-Panzer, die angeblich die Kriegswende bringen sollten.

Klaus von Dohnanyi: Ich sehe das etwas anders. Auf jeden Fall sollte Deutschland etwas beitragen. Was das ist, darüber muss geredet werden. Aber ich finde es notwendig, dass Deutschland nicht nur für den Frieden eintritt, sondern ihn auch sichert.

Erich Vad: Das ist richtig. Man muss aber auch an die Machbarkeit denken. Die Bundeswehr schafft es in ihrem jetzigen Zustand nicht, Tausende Soldaten in die Ukraine zu senden. Eine politische und finanzielle Beteiligung oder Hilfe bei der Ausbildung können natürlich trotzdem möglich sein. Zudem: Bundeswehrruppen sind Nato-Truppen. Die würden die Russen – wenn überhaupt – nur nach Sicherheitsgarantien auch für sie akzeptieren.

Herr von Dohnanyi, die SPD ist seit fast 70 Jahren Ihre politische Heimat. Ist die SPD aus Ihrer Sicht noch eine Friedenspartei?

Klaus von Dohnanyi: Nein. Ich glaube, dass die SPD diese Seite leider völlig vernachlässigt hat. Was oft vergessen wird: Für Frieden zu sorgen, ist harte politische Arbeit. Und vor allem: Es setzt eine intensive Kenntnis der Interessen der anderen Seite voraus. Der alte Bismarck hat mal gesagt, Russland sei ein unbesiegbares Land. Es gibt keine Alternative zum Interessenausgleich.

Über das Buch

Der Gesprächsband «Krieg oder Frieden – Deutschland vor der Entscheidung» von Erich Vad und Klaus von Dohnanyi ist im Westend-Verlag erschienen.

Über die Gesprächspartner

Klaus von Dohnanyi wurde 1928 in Hamburg geboren, seine Eltern waren im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv. Der Jurist wurde 1957 Mitglied der SPD. Er war unter anderem Bundesbildungsminister sowie von 1981 bis 1988 Erster Bürgermeister von Hamburg.

Dr. Erich Vad ist Jahrgang 1957 und ehemaliger Brigadegeneral der Bundeswehr. Er arbeitete als Berater für Sicherheits- und Verteidigungspolitik, unter anderem für die frühere Bundeskanzlerin Angela Merkel. Heute ist er als Unternehmensberater und Dozent für verschiedene Universitäten tätig.

Quelle: <https://www.gmx.net/magazine/politik/russland-krieg-ukraine/dohnanyi-vad-warnen-deutschland-wuerde-schlachtfeld-41340534>

INFOSperber

sieht, was andere übersehen.

1.9.2025



Ein toter Fisch voller Nurdles, Rohstoffpellets aus Plastik.
© Foto: Chamila Karunaratne/EPA/The Guardian

Plastikalbtraum am Strand: Immer wieder Nurdles

Sie sind linsengross und verschmutzen weltweit die Natur: Rohplastik-Pellets, die bei Havarien in die Meere gelangen.

Daniela Gschweng

Als die «MSC Elsa 3» am 25. Mai vor der Küste des indischen Bundesstaats Kerala kenterte, rückten austretendes Öl und Chemikalien in den Fokus. Der entstehende Ölteppich wurde durch Flugzeuge mit Dispersionsmitteln bekämpft, Tanks wurden abgedichtet.

Drei Monate später zeigte sich ein länger anhaltendes Problem: Winzige Plastikteilchen, sogenannte «Nurdles», verteilten sich während der Monsunsaison entlang der Küste. Von den 71'500 Säcken Nurdles, die das Schiff an Bord hatte, wurden bis Juli nur 7920 geborgen, berichtete der «Guardian».

Winzige Plastikteile verschmutzen längst die ganze Welt

Die etwa linsengrossen Plastikteile werden als Rohstoff für die herstellende Industrie weltweit verschifft und verschmutzen längst die Küsten weltweit. Es gibt sie in fast allen Farben. Falls Sie gerade Ferien am Strand machen, haben sie womöglich schon welche im Sand entdeckt.

Immer wieder kentern Frachter, die diesen ökologischen Alptraum an Bord haben, meist weitestgehend unbemerkt. Aufmerksamkeit erregte 2021 die bisher grösste Nurdle-Havarie vor Sri Lanka, bei der ein Schiff 1680 Tonnen Plastikpellets verlor. Sie türmten sich anschliessend wie Schnee an der Küste der Insel auf (Infosperber berichtete).



2021 wurden an der Küste von Sri Lanka Berge von Nurdles angeschwemmt.
© nurdlehunt.org.uk

Wirtschaftliche und ökologische Katastrophe für Kerala

Millionen Nurdles liegen nun auch an der Küste von Kerala, nur ein kleiner Teil konnte bisher geborgen werden. Die Havarie erwischte das indische Bundesland zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt: Während der Monsunsaison gelangt nährstoffreiches Wasser an die Oberfläche, was das marine Leben befeuert. Für die Fischerei ist die Monsunzeit die produktivste im Jahr. Die Hälfte der in Indien gefangenen Meeresfische kommt aus der Region.

Die Netze sind jetzt voller Plastik, die Erträge sinken. Die Nachfrage ging anhaltend zurück. Wo die Pellets auftauchen, meiden Käuferinnen und Käufer den Fisch aus Angst vor Vergiftung. 100'000 Fischerfamilien in Kerala erhielten eine Kompensation von etwa einem Wochenlohn, ein Fischereiverbot wurde bald wieder aufgehoben. «Die Krise treibt viele in die Armut», sagte ein lokaler Fischereiangestellter zum «Guardian».

Weitere Unfälle sind vorhersehbar

Die Gefahr liegt nicht nur darin, dass die Pellets Meer und Strände verschmutzen oder von Tieren gefressen werden, die dadurch verhungern. Oder darin, dass sie schliesslich zu Mikroplastik werden. Nurdles sind zunächst eher wenig giftig, obwohl sie zahlreiche Zusatzstoffe mitbringen. Sie wirken aber wie ein Magnet auf Schadstoffe wie PFAS und PCB. Auf ihrer Oberfläche können sich auch schädliche Bakterien ansiedeln.



Nurdles werden meist von Freiwilligen gesammelt, wie hier in Motuihe Island, Neuseeland, am 24. Februar 2016. © @madicatt/Flickrw CC-BY 2.0

Wirklich entfernbar sind die Plastikperlen nicht, dafür sind sie zu klein, zu mobil und zu viele. Freiwillige klauben die kleinen Plastikteilchen teilweise mit Sieben oder mit der Hand aus dem Sand – mit begrenztem Erfolg. «Dass solche Katastrophen vorhersehbar sind, macht sie noch tragischer», sagt die Umweltjuristin Amy Youngman gegenüber dem «Guardian».

Dritte Nurdles-Schwemme dieses Jahr

Ähnliche Nurdles-Schwemmen gab es kürzlich vor der britischen Küste, wo im März ein Containerschiff mit einem Tanker zusammensties. Im Januar fanden sich Nurdles in Nordspanien – die Folge eines Unfalls vor der Küste Portugals im Dezember.

Die Aufräumarbeiten in Kerala könnten bis zu fünf Jahre dauern, schätzt die Katastrophenschutzbehörde des Bundesstaats. Eine Schadenersatzklage gegen MSC in Höhe von 1,1 Milliarden Dollar ist offen. Die Reederei, die das Schiff gechartert hat, hat eine Gegenklage eingelegt, in der sie ihre Zuständigkeit bestreitet.

Für betroffene Gebiete kann es Jahre dauern, bis Geld fließt, diese Erfahrung hat Sri Lanka schon gemacht. Im Verfahren über den Unfall, der 2021 grosse Mengen Nurdles an die Küsten spülte, wurde erst im Juli dieses Jahres ein Urteil gesprochen. Die Eigentümer des havarierten Schiffs müssen nun eine Milliarde Dollar Entschädigung bezahlen.

Die Verschmutzung ist längst chronisch

Jährlich gelangen schätzungsweise 445'000 Tonnen Nurdles in die Umwelt, 59 Prozent davon an Land, der Rest im Meer. Die Organisation «Nurdlehunt» dokumentiert Nurdles unter anderem in Plymouth (Grossbritannien), Finistère (Frankreich) und Los Angeles (USA). An Stellen, an denen Nurdles produziert und verarbeitet werden, sei die Verschmutzung teilweise längst chronisch.

Trotz der horrenden Zahlen gelten Nurdles nicht als Gefahrgut. Es gibt noch immer keine verbindlichen Regeln für Verpackung, Transport oder Bergung. Umweltorganisationen fordern seit Jahren schärfere Regeln. «Die Pellets werden wie harmlose Ware verschifft – dabei sind sie tickende Zeitbomben», sagt der Aktivist Dharmesh Shah aus Kerala gegenüber dem «Guardian».

Die Welt bekommt weiterhin Plastik untergemischt

Ein Ende ist nicht abzusehen. Mit der erwarteten Verdreifachung der Plastikproduktion bis 2060 drohen künftig Billionen neuer Nurdles jährlich in Meeren, Flüssen und an Land. Plastikteilchen, die den anhaltenden Hunger der Welt nach Plastikgegenständen stillen sollen, noch bevor diese überhaupt gefertigt werden. Ein Abkommen unter rund 180 Ländern, das die globale Plastikproduktion einschränken sollte, scheiterte Anfang August nach mehreren Jahren am Widerstand der ölfördernden Länder.



Depositphotos

10 Studien belegen Gesundheitsrisiken von 5G

Dr. Joseph Mercola, August 29, 2025



Analyse von Dr. Joseph Mercola

Die Geschichte auf einen Blick

- Mehrere zwischen 2022 und 2024 veröffentlichte Studien unterstreichen die Gesundheitsrisiken der 5G-Technologie
- Die Forschungsergebnisse widersprechen den Richtlinien der Internationalen Kommission zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung und belegen verschiedene schädliche biologische Auswirkungen von Hochfrequenzstrahlung (RFR) auf Mensch und Umwelt, darunter auch ein erhöhtes Krebsrisiko
- Studien zeigen, dass 5G neurologische Schäden und psychiatrische Probleme verursachen kann, und heben dessen Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung hervor, darunter ein erhöhtes Risiko für Erkrankungen wie Demenz durch Mechanismen wie die Beeinträchtigung von Neurosin

- Eine Studie vom Dezember 2023 veranschaulicht die schädlichen Auswirkungen von 5G-RFR auf Ratten-Spermien und zeigt eine verminderte Spermienzahl und -qualität, wobei Melatonin eine schützende Wirkung hat
- Untersuchungen vom Februar 2024 weisen auf signifikante Veränderungen der Mikrobiom- und Metabolomprofile im Stuhl von Mäusen hin, die 5G-RFR ausgesetzt waren, was auf weiterreichende Auswirkungen auf die Gesundheit hindeutet, darunter das psychische Wohlbefinden und die Immunfunktion

Anmerkung der Redaktion: Dieser Artikel ist ein Nachdruck.

Er wurde ursprünglich am 14. April 2024 veröffentlicht.

In den letzten zehn Jahren habe ich zahlreiche Artikel über die Nachweise biologischer Schäden durch nichtionisierende elektromagnetische Felder (EMF) und Hochfrequenzstrahlung (RFR) aus drahtlosen Technologien geschrieben.

Das obige Video zeigt ein Interview, das ich im Februar 2020 mit Siim Land für seinen Podcast «Body Mind Empowerment» geführt habe, in dem ich EMF diskutiere – was es ist, woher die grössten Belastungsquellen stammen, wie es sich auf Ihren Körper auswirkt und wie Sie Ihre Belastung minimieren können. Ich gehe auch darauf ein, wie die Telekommunikationsindustrie die Wahrheit manipuliert, um Sie über die Gefahren im Unklaren zu lassen.

Während die Mobilfunkindustrie auf der Prämisse basiert, dass nur ionisierende Strahlung schädlich ist – beispielsweise Röntgenstrahlen –, warnen Forscher seit langem, dass auch nichtionisierende und nicht erwärmende Strahlung Ihre Gesundheit gefährden kann. Dies gilt nicht nur für die Gesundheit des Menschen, sondern auch für Pflanzen und Tiere.

Im Laufe der Zeit war ich so überzeugt von den schädlichen Auswirkungen von EMF, dass ich drei Jahre lang an «EMF*D» geschrieben habe, das 2020 veröffentlicht wurde. Darin habe ich die überwältigenden Beweise dafür zusammengetragen, dass EMF eine versteckte Gesundheitsgefahr darstellen, die einfach nicht länger ignoriert werden kann.

Während der Pandemie wurden wir auch Zeugen der Einführung und Installation von 5G im ganzen Land, wodurch die Belastung exponentiell gestiegen ist, da diese Technologie zu der bereits bestehenden drahtlosen Infrastruktur hinzukommt.

Das folgende kurze Video, das im Januar 2019 von Investigative Europe veröffentlicht wurde, gibt einen kurzen Überblick darüber, wie sich 5G von früheren Mobilfunktechnologien unterscheidet. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch kaum Forschungsarbeiten speziell zu 5G, aber zwischen 2022 und 2024 wurden 10 Studien veröffentlicht, die mehr Licht auf diese Technologie der fünften Generation werfen.

Forderungen nach einem Moratorium für 5G trotz Beweisen ignoriert



Der erste dieser Berichte, der im September 2022 in der Fachzeitschrift Reviews on Environmental Health veröffentlicht wurde, bietet einen guten Überblick über die Gefahren von 5G. Die Autoren wiesen darauf hin, dass seit September 2017 über 400 Wissenschaftler und Ärzte gemeinsam sechs Appelle an die Europäische Union gerichtet haben, in denen sie ein Moratorium für die 5G-Technologie fordern. Alle wurden ignoriert.

Der Appell vom September 2021 enthielt ein «ausführliches Begleitschreiben», in dem Experten argumentierten, dass die EU durch ihr Vertrauen in die Richtlinien der Internationalen Kommission zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung (ICNIRP) die öffentliche Gesundheit gefährdet, da diese Richtlinien nur «Erwärmung und keine anderen gesundheitsrelevanten biologischen Auswirkungen von RFR» berücksichtigen.

Das Schreiben widersprach den Leitlinien der ICNIRP mit Forschungsergebnissen europäischer und internationaler Expertengruppen, die eine Vielzahl von schädlichen biologischen Auswirkungen von RFR auf Mensch und Umwelt detailliert beschreiben. Laut den Autoren:

«Belege für diese Position stammen aus Studien, die Veränderungen an Neurotransmittern und Rezeptoren, Schäden an Zellen, Proteinen, DNA, Spermien, dem Immunsystem und der menschlichen Gesundheit, einschliesslich Krebs, nachweisen.

Der Appell von 2021 warnt darüber hinaus, dass 5G-Signale wahrscheinlich zusätzlich das Verhalten von Sauerstoff- und Wassermolekülen auf Quantenebene verändern, Proteine entfalten, die Haut schädigen und Insekten, Vögeln, Fröschen, Pflanzen und Tieren Schaden zufügen können.»

Die Aggregation von Signalen gibt Anlass zu ernsthaften Bedenken

Unter der Überschrift «Grosse Pläne, grosse Versprechungen, aber falsche Behauptungen» heben die Autoren die eigenen Erkenntnisse der Regierung hervor:

«... die potenziellen Gesundheits- und Sicherheitsrisiken im Zusammenhang mit RFR wurden in einer kürzlich von der EU in Auftrag gegebenen Überprüfung der derzeit verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse, dem Bericht «EPRS/STOA Health impact of 5G» des Europäischen Parlamentsdienstes aus dem Jahr 2021, aufgezeigt.

Die Schlussfolgerungen der umfassenden Untersuchung ergaben ausreichende Hinweise auf Krebserkrankungen bei Tieren durch RFR, ausreichende Hinweise auf schädliche Auswirkungen von RFR auf die Fruchtbarkeit von Männern, männlichen Ratten und Mäusen sowie darauf, dass RFR wahrscheinlich krebserregend für den Menschen ist.

Zusammenfassend zeigt der EPRS/STOA-Bericht, dass RFR gesundheitsschädlich ist. Der Bericht fordert daraufhin Massnahmen zur Förderung der Verringerung der RF-EMF-Exposition (S. 153), wie z. B. die Senkung der Grenzwerte für zulässige Expositionen und die bevorzugte Verwendung von Kabelverbindungen.» In ähnlicher Weise warnt die EU-eigene (ITRE-Ausschuss) eingehende Analyse aus dem Jahr 2019, «5G Deployment: State of Play in Europe, USA and Asia», warnte davor, dass 5G in Verbindung mit 2G, 3G, 4G, WiFi, WIMAX, DECT, Radar usw. zu einer dramatischen Zunahme der Gesamtstrahlung führen wird: Nicht nur durch die Verwendung viel höherer Frequenzen in 5G, sondern auch durch das Potenzial für die Aggregation verschiedener Signale, ihre dynamische Natur und die komplexen Interferenzeffekte, die sich daraus ergeben können, insbesondere in dicht besiedelten städtischen Gebieten (S. 11).

Diese Bedenken beruhen auf der Komplexität der Kommunikationssignale und den Unbekannten ihrer Wechselwirkungen. Elektromagnetische Signale, die von künstlichen Kommunikationsgeräten übertragen werden, sind keine regulären Wellen, sondern eine komplexe Kombination aus ultrahochfrequenten Trägerwellen und Modulationen, die die Nachrichten mit extrem niedrigen und ultra-niedrigen Frequenzen codieren.

Darüber hinaus werden die Signale mit ultra-niedrigen Frequenzen gepulst (in kurzen Ein-Aus-Impulsen gesendet). Das bedeutet, dass die RFR-Trägerwellen zwar im hohen GHz-Bereich liegen, ihre Modulationen und Pulsraten jedoch viel näher an den Frequenzen der Gehirnwellen liegen, z.B. die 217 Hz-Impulse eines GSM-Telefonsignals.

Gepulste oder modulierte RFR-Signale haben sich als bioaktiver erwiesen als einfache kontinuierliche Wellen gleicher Intensität und Expositionsdauer. Dies ist im Hinblick auf die öffentliche Gesundheit von grosser Bedeutung und nicht nur auf die höheren 5G-Frequenzen beschränkt.

Darüber hinaus weist der Bericht darauf hin, dass die Auswirkungen dieser neuen komplexen strahlgeformten Signale unvorhersehbare Ausbreitungsmuster aufweisen, die zu einer inakzeptablen Exposition des Menschen gegenüber elektromagnetischer Strahlung führen könnten (S. 6), die jedoch ausserhalb des Labors noch nicht zuverlässig für reale Situationen kartiert werden konnten.

5G verursacht neurologische und psychiatrische Probleme

Die zweite Studie, die im November 2022 veröffentlicht wurde, untersuchte die Auswirkungen von 4,9 GHz (eine von mehreren 5G-Frequenzen) RFR auf das emotionale Verhalten und das räumliche Gedächtnis bei erwachsenen männlichen Mäusen. Es wurde festgestellt, dass die Exposition ein «depressionsähnliches Verhalten» hervorruft, das durch «neuronale Pyroptose in der Amygdala» verursacht wird.

Pyroptose ist eine Form des programmierten Zelltods, die sich von anderen Formen der Apoptose durch ihre Entzündungsreaktion unterscheidet. Dabei schwillt die Zelle an und platzt, wodurch proinflammatorische Zytokine und intrazelluläre Inhaltsstoffe freigesetzt werden, die eine Immunreaktion im umliegenden Gewebe auslösen können.

Dieser Prozess wird durch Gasdermin-Proteine gesteuert, die Poren in der Zellmembran bilden, und wird häufig als Reaktion auf Infektionen durch Krankheitserreger oder andere Signale, die auf Zellschäden hinweisen, ausgelöst.

«5G induziert den Zelltod in der Amygdala, einer Region des Gehirns, die an der Regulierung von Emotionen, dem Gedächtnis und der Entscheidungsfindung beteiligt ist.»

Die Amygdala ist eine Region des Gehirns, die an der Regulierung von Emotionen, dem Gedächtnis und der Entscheidungsfindung beteiligt ist. Pyroptose in diesem Bereich könnte daher auf neurologische Schäden oder Entzündungen hinweisen, die die Regulierung von Emotionen, das Verhalten und kognitive Funktionen beeinträchtigen.

Dies könnte im Zusammenhang mit neurodegenerativen Erkrankungen, Hirnverletzungen oder Infektionen, die das zentrale Nervensystem beeinträchtigen, relevant sein und zu verschiedenen neurologischen und psychiatrischen Folgen führen.

4 Studien bestätigen den Einfluss von 5G auf die Neurologie

Vier weitere Studien, die 2023 veröffentlicht wurden, zeigen ebenfalls eine Vielzahl von Schäden im Gehirn:

- 5G erhöht die Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke – Im ersten Fall wurde festgestellt, dass RFR von 5G-Mobiltelefonen mit 3,5 GHz oder 4,9 GHz bei einer Stunde pro Tag über 35 Tage hinweg die Durchlässigkeit der BHS in der Grosshirnrinde von Mäusen erhöhte.
- RFR beeinträchtigt die Neurogenese und verursacht neuronale DNA-Schäden – In der zweiten Studie wurde gezeigt, dass eine kontinuierliche RFR von Mobiltelefonen bei 2115 MHz über acht Stunden zu einem höheren Mass an Lipidperoxidation, kohlenstoffzentrierten Lipidradikalen und Einzelstrang-DNA-Schäden führt, was zu einer beeinträchtigten Neurogenese im Hippocampus und zu neuronaler Degeneration im Gyrus dentatus führt.
- Übersetzung: Mobilfunkstrahlung verursacht kognitive Beeinträchtigungen und Defizite, Verhaltensänderungen und Störungen der Stimmungsregulation, neurodegenerative Erkrankungen (aufgrund des oxidativen Stresses in den Neuronen) und psychiatrische Erkrankungen wie Angstzustände und Depressionen.
- Elektromagnetische Strahlung in Verbindung mit Angstzuständen – Diese Studie fand angstähnliches Verhalten bei männlichen Mäusen, die 28 Tage lang täglich vier Stunden lang elektromagnetischer Strahlung mit 2650 MHz ausgesetzt waren.
- 5G kann Demenz begünstigen – Schliesslich kam eine Folgestudie zu früheren Untersuchungen zu dem Schluss, dass RFRs im Bereich von 1,8 GHz bis 3,5 GHz:
- Neurosin hemmen, ein Enzym, das eine Rolle für die Gesundheit des Gehirns spielt, unter anderem beim Abbau von Proteinen, die, wenn sie nicht richtig abgebaut werden, zu Erkrankungen wie Alzheimer führen können. Diese Erkenntnis legt nahe, dass Mobilfunkstrahlung die Fähigkeit des Gehirns beeinträchtigen könnte, die Ansammlung schädlicher Proteine zu verhindern.
- Hemmung der elektrischen Aktivität von Neuronen in vitro — Neuronen kommunizieren untereinander mithilfe elektrischer Signale, und diese Aktivität ist für alle Funktionen des Gehirns von entscheidender Bedeutung, von der Verarbeitung sensorischer Informationen bis zur Steuerung der Muskelbewegungen. Eine Hemmung der elektrischen Aktivität bedeutet eine Störung der normalen Kommunikation zwischen den Gehirnzellen, was sich auf die Gehirnfunktion auswirken könnte.

5G beeinflusst die Gehirnentwicklung

Eine Studie von Bodin et al. aus dem Oktober 2023 untersuchte die Auswirkungen der Exposition gegenüber 5G während der Perinatalperiode – also etwa zum Zeitpunkt der Geburt – auf die neurologische Entwicklung von Ratten. Das Hauptziel dieser Studie war es, zu untersuchen, wie sich die Exposition gegenüber 5G-EMF zum Zeitpunkt der Geburt auf die Gehirnentwicklung von Ratten während ihres Wachstums bis zum Jugendalter auswirkt.

Sowohl männliche als auch weibliche Rattenbabys, die 5G-EMF ausgesetzt waren, zeigten eine verzögerte Durchbruch der Schneidezähne (Frontzähne). Dies deutet darauf hin, dass EMF-Exposition bestimmte Aspekte der körperlichen Entwicklung verlangsamen könnte. Die Studie fand auch bemerkenswerte Unterschiede im Verhalten je nach Geschlecht der Ratten.

Bei weiblichen Ratten im Jugendalter gab es im Open-Field-Test eine signifikante Verringerung (70%) stereotyper Bewegungen, wie z. B. sich wiederholende Verhaltensmuster. Dies deutet darauf hin, dass die Exposition bestimmte repetitive Verhaltensweisen bei Weibchen reduzieren kann. Im Gegensatz dazu zeigten männliche Ratten eine 50-prozentige Zunahme stereotyper Bewegungen, was darauf hindeutet, dass dieselbe Exposition zu einer Zunahme repetitiver Verhaltensweisen führte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Forschung darauf hindeutet, dass die Exposition gegenüber 5G-EMF unterhalb der gesetzlichen Grenzwerte während einer kritischen Entwicklungsphase (perinataler Zeitraum) Störungen der neurologischen Entwicklung verursachen kann. Diese Auswirkungen zeigen sich bei jugendlichen und heranwachsenden Nachkommen und manifestieren sich bei männlichen und weiblichen Tieren unterschiedlich.

Obwohl es schwierig ist, die möglichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit vorherzusagen, ist es erwähnenswert, dass repetitive Verhaltensweisen häufig mit neurologischen Entwicklungsstörungen wie Autismus-Spektrum-Störungen (ASD) und Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) in Verbindung gebracht werden. In solchen Fällen können diese Verhaltensweisen auf zugrunde liegende neurologische Unterschiede hinweisen und die sozialen Interaktionen, das Lernen und die Alltagsfunktionen einer Person beeinträchtigen.

In einigen Fällen können repetitive Verhaltensweisen auch Symptome von Angstzuständen, Zwangsstörungen (OCD), stressbedingten Störungen und selbstverletzendem Verhalten wie Hautkratzen oder Haarausreißen sein. Bei manchen Menschen können repetitive Verhaltensweisen die Aufmerksamkeit und Konzentration beeinträchtigen und sich auf die schulischen Leistungen, die Produktivität am Arbeitsplatz und die Fähigkeit, alltägliche Aufgaben effizient zu erledigen, auswirken.

Sie können auch die sozialen Interaktionen und Beziehungen einer Person beeinträchtigen und zu sozialer Isolation, Mobbing oder Stigmatisierung führen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, was sich wiederum auf das emotionale Wohlbefinden und das Selbstwertgefühl auswirkt. Wiederholte Verhaltensweisen, insbesondere solche, die mit Angstzuständen oder Zwangsstörungen verbunden sind, können auch den Schlafrhythmus stören und zu Schlaflosigkeit oder schlechter Schlafqualität führen, was sich wiederum auf die allgemeine Gesundheit und das Wohlbefinden auswirkt.

RFR dezimiert die Fruchtbarkeit von Männern – Melatonin kann helfen, sie wiederherzustellen

Eine Studie vom Dezember 2023, die die negativen Auswirkungen einer langfristigen Exposition gegenüber 2100 MHz RFR auf die Spermiencharakteristika von Ratten untersuchte, brachte sowohl gute als auch schlechte Nachrichten.

Negativ zu vermerken ist, dass männliche Ratten, die täglich 30 Minuten lang einer RFR von 2100 MHz ausgesetzt waren, einen deutlich höheren Anteil an Spermien mit abnormalen Formen aufwiesen. Ausserdem war die Gesamtzahl der Spermien bei den exponierten Ratten deutlich reduziert.

Bei einer genaueren Untersuchung der Spermienstruktur unter dem Mikroskop (auf ultrastruktureller Ebene) wurden Schäden an kritischen Teilen der Spermien festgestellt, darunter:

- Akrosom, eine kapselartige Struktur, die dem Spermium hilft, in die Eizelle einzudringen
- Axonem, der zentrale Schaft des Spermiums
- Mitochondrielle Hülle, die die Bewegung des Spermiums antreibt
- Äussere dichte Fasern, die Teil des Spermiums sind

Die gute Nachricht ist, dass eine Melatonin-Supplementierung diese Probleme verhindern konnte. Ratten, denen 10 Milligramm Melatonin pro Kilogramm Körpergewicht subkutan verabreicht wurden, wiesen eine erhöhte Spermienzahl und einen erhöhten Anteil an normal geformten Spermien auf. Darüber hinaus wurden die durch die HF-Exposition verursachten ultrastrukturellen Schäden an den Spermien vollständig rückgängig gemacht. Wie die Autoren berichten:

«Der Anteil abnormaler Spermienmorphologien stieg bei RF-Exposition signifikant an, während die Gesamtzahl der Spermien signifikant abnahm ... Die Gesamtzahl der Spermien und der Spermien mit normaler Morphologie stieg an, und das ultrastrukturelle Erscheinungsbild normalisierte sich durch die Verabreichung von Melatonin wieder.»

Fallstudie eines 8-jährigen Jungen

Im Januar 2024 präsentierten Hardell et al. eine Fallstudie eines achtjährigen Jungen, der unter starken Kopfschmerzen und anderen Symptomen litt, während er eine Schule in der Nähe eines Mobilfunkmasts mit 5G-Basisstationen besuchte.

Die Schule des Jungen befindet sich 200 Meter von einem Mobilfunkmast mit 5G-Basisstationen entfernt, sein Klassenzimmer ist 285 Meter entfernt. Kurz nach Schulbeginn begann er unter Kopfschmerzen zu leiden, die zunächst sporadisch auftraten und nicht jeden Tag oder jede Woche auftraten.

Im Herbst 2023 verstärkten sich die Kopfschmerzen des Jungen, traten täglich auf und wurden auf einer 10-stufigen Skala mit 10 bewertet, wobei 0 keine Beschwerden und 10 unerträgliche Schmerzen bedeutet. Er litt auch unter Müdigkeit (Bewertung 5) und gelegentlicher Schwindel (Bewertung 7), insbesondere in der Schule. Zu Hause hatte er gelegentlich leichte Kopfschmerzen (Bewertung 2), die relativ schnell wieder abklangen.

Im Herbst 2023 begann er, in der Schule sowohl drinnen als auch draussen eine HF-Schutzkappe und Oberbekleidung zu tragen, woraufhin die Kopfschmerzen verschwanden.

Dieser Artikel zitiert auch epidemiologische Studien und Laboruntersuchungen, die einen Zusammenhang zwischen HF-Strahlung und Krebs durch Mechanismen wie oxidativen Stress, mRNA-Effekte und DNA-Schä-

den herstellen, und plädiert für die Einstufung von HF-Strahlung als krebserregend für den Menschen der Gruppe 1, wobei angemerkt wird, dass «diese Einstufung erhebliche Auswirkungen auf Präventionsmassnahmen haben dürfte».

5G verändert Ihr Mikrobiom

Zuletzt untersuchte eine Studie von Wang et al. aus dem Februar 2024 die Auswirkungen von 5G-RFR auf das Mikrobiom und das Metabolom im Stuhl von Mäusen. Die Ergebnisse zeigten, dass die Mäuse, die RFR ausgesetzt waren, signifikante Veränderungen in ihrer Darmflora aufwiesen, die durch eine Abnahme der mikrobiellen Vielfalt und Verschiebungen in der Verteilung der mikrobiellen Gemeinschaften gekennzeichnet waren.

Mithilfe von Metabolomik-Profilen identifizierten die Forscher 258 Metaboliten, die bei den Mäusen, die RF-Feldern ausgesetzt waren, im Vergleich zur Kontrollgruppe in deutlich unterschiedlicher Konzentration vorkamen, was darauf hindeutet, dass dies einen tiefgreifenden Einfluss auf Stoffwechselprozesse haben kann. Die Autoren kamen zu dem Schluss, dass die Exposition gegenüber 4,9 GHz RFR bei Mäusen eine Dysbiose der Darmmikrobiota verursachen kann, und stellten die Hypothese auf, dass die beobachteten Ungleichgewichte in der Darmmikrobiota und im Stoffwechsel mit depressionsähnlichen Verhaltensweisen bei Mäusen in Verbindung stehen könnten, die in so vielen Studien beobachtet wurden. Das Ungleichgewicht im Stoffwechselprofil könnte auch mit Veränderungen der Immunregulation oder Entzündungen zusammenhängen.

5G wird allen Lebewesen schaden

Im September 2019 beauftragte der Minister für Kommunikation, Paul Fletcher MP, den Ausschuss mit der Durchführung einer Untersuchung zum Thema «Einführung, Akzeptanz und Anwendung von 5G in Australien». Als Antwort darauf reichte Paul Barratt im Namen von Electric-Sense ein Dokument ein, das unter aph.org heruntergeladen werden kann und in dem es unter anderem heisst:

«5G ist gefährlich und schädlich für alle Lebewesen. Tausende Studien bringen die Exposition gegenüber niedrigen Funkfrequenzen mit einer langen Liste biologischer Schäden in Verbindung, darunter:

- DNA-Einzel- und Doppelstrangbrüche
- oxidative Schäden
- Störung des Zellstoffwechsels
- erhöhte Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke
- Melatoninreduktion
- Störung des Glukosestoffwechsels im Gehirn
- Bildung von Stressproteinen

Vergessen wir auch nicht, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Jahr 2011 Funkfrequenzstrahlung als möglicherweise krebserregend der Kategorie 2B eingestuft hat. Vor kurzem kam das mit 25 Millionen Dollar ausgestattete National Toxicology Program zu dem Schluss, dass Funkfrequenzstrahlung, wie sie derzeit von Mobiltelefonen verwendet wird, Krebs verursachen kann.

Aber wo passt 5G in all das hinein? Da 5G Frequenzen oberhalb und unterhalb der bestehenden Frequenzbänder nutzen soll, befindet sich 5G mitten in diesem Spektrum. Die Tendenz (die von Land zu Land unterschiedlich ist) geht jedoch dahin, dass 5G die höheren Frequenzbänder nutzt. Das bringt ganz eigene Bedenken mit sich.

Barratt führt anschliessend «11 Gründe, sich über 5G-Strahlung Sorgen zu machen» auf, darunter:

1. Dichterer Elektromog
2. Hautkrankheiten und Schmerzen, da «Analysen der Eindringtiefe zeigen, dass mehr als 90% der übertragenen Leistung in der Epidermis und Dermis absorbiert wird»
3. Augenschäden
4. Auswirkungen auf das Herz, einschliesslich Auswirkungen auf die Herzfrequenzvariabilität und Arrhythmien
5. Verminderte Immunfunktion
6. Verringerte Zellwachstumsraten und Veränderungen der Zelleigenschaften und Zellaktivität
7. Erhöhtes Risiko für antibiotikaresistente Krankheitserreger
8. Nekrose bei Pflanzen und die Möglichkeit, dass pflanzliche Lebensmittel für den menschlichen Verzehr ungeeignet werden
9. Auswirkungen auf die Atmosphäre und Erschöpfung fossiler Brennstoffe
10. Störungen des Ökosystems
11. Irreführende Ergebnisse von 5G-Studien, da die meisten keine gepulsten Wellen verwenden. Wie Barratt feststellt: «Dies ist wichtig, da die Forschung zu Mikrowellen bereits gezeigt hat, dass gepulste Wellen

tiefgreifendere biologische Auswirkungen auf unseren Körper haben als nicht gepulste Wellen. Frühere Studien zeigen beispielsweise, wie die Pulsfrequenzen zu Genotoxizität und DNA-Strangbrüchen führten.»

Schützen Sie sich und Ihre Familie vor übermässiger EMF

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Belastung durch RF-EMF eine erhebliche Gefahr darstellt, die angegangen werden muss, wenn Sie sich um Ihre Gesundheit sorgen. Die Einführung von 5G erschwert zwar sicherlich Abhilfemassnahmen, aber die zusätzlichen Gefahren sind umso mehr ein Grund, sich zu engagieren und alles zu tun, um die Belastung zu minimieren.

Hier sind einige Vorschläge, die Ihnen helfen werden, Ihre EMF-Belastung zu reduzieren und Schäden durch unvermeidbare Belastungen zu mindern. Weitere Tipps finden Sie in der Infografik des Environmental Health Trust unten.

- Identifizieren Sie wichtige EMF-Quellen wie Ihr Mobiltelefon, schnurlose Telefone, WLAN-Router, Bluetooth-Headsets und andere Bluetooth-fähige Geräte, kabellose Mäuse, Tastaturen, intelligente Thermostate, Babyphone, intelligente Stromzähler und die Mikrowelle in Ihrer Küche. Idealerweise sollten Sie jede Quelle angehen und festlegen, wie Sie deren Nutzung am besten einschränken können. Ausser in lebensbedrohlichen Notfällen sollten Kinder keine Mobiltelefone oder drahtlose Geräte jeglicher Art benutzen. Kinder sind aufgrund ihrer dünneren Schädelknochen weitaus empfindlicher gegenüber Mobilfunkstrahlung als Erwachsene. Untersuchungen zeigen ausserdem, dass Säuglinge unter einem Jahr Sprache nicht effektiv aus Videos lernen und das Gelernte nicht auf die reale Welt übertragen. Es ist daher ein Irrtum zu glauben, dass elektronische Geräte einen wertvollen Beitrag zur Bildung leisten.
- Verbinden Sie Ihren Desktop-Computer über eine kabelgebundene Ethernet-Verbindung mit dem Internet und stellen Sie Ihren Desktop in den Flugmodus. Vermeiden Sie auch drahtlose Tastaturen, Trackballs, Mäuse, Spielkonsolen, Drucker und tragbare Haustelefone. Entscheiden Sie sich für kabelgebundene Versionen.
- Wenn Sie WLAN nutzen müssen, schalten Sie es aus, wenn Sie es nicht benötigen, insbesondere nachts, wenn Sie schlafen. Idealerweise sollten Sie Ihr Haus fest verkabeln, damit Sie WLAN ganz vermeiden können. Wenn Sie ein Notebook ohne Ethernet-Anschluss haben, können Sie mit einem USB-Ethernet-Adapter eine kabelgebundene Verbindung zum Internet herstellen.
- Vermeiden Sie die Verwendung von kabellosen Ladegeräten für Ihr Mobiltelefon, da diese ebenfalls die EMF in Ihrer Wohnung erhöhen. Kabelloses Laden ist ausserdem weitaus weniger energieeffizient als die Verwendung eines Dongles, der an eine Steckdose angeschlossen wird, da er kontinuierlich Strom verbraucht (und EMF abgibt), unabhängig davon, ob Sie ihn verwenden oder nicht.
- Schalten Sie nachts den Strom in Ihrem Schlafzimmer aus. Dies reduziert in der Regel die elektrischen Felder aus den Kabeln in Ihrer Wand, es sei denn, es gibt einen angrenzenden Raum neben Ihrem Schlafzimmer. In diesem Fall müssen Sie mit einem Messgerät feststellen, ob Sie auch den Strom im angrenzenden Raum ausschalten müssen.
- Verwenden Sie einen batteriebetriebenen Wecker, idealerweise einen ohne Licht.
- Wenn Sie noch eine Mikrowelle verwenden, sollten Sie diese durch einen Dampfgarer ersetzen, der Ihre Speisen ebenso schnell und wesentlich sicherer erhitzt.
- Vermeiden Sie «intelligente» Geräte und Thermostate, die mit Funksignalen arbeiten. Dazu gehören alle neuen «intelligenten» Fernseher. Sie werden als intelligent bezeichnet, weil sie ein WLAN-Signal aussenden, das Sie im Gegensatz zu Ihrem Computer nicht ausschalten können. Erwägen Sie stattdessen die Verwendung eines grossen Computermonitors als Fernseher, da dieser kein WLAN ausstrahlt.
- Lehnen Sie einen intelligenten Stromzähler in Ihrem Haushalt so lange wie möglich ab oder statten Sie einen vorhandenen intelligenten Stromzähler mit einer Abschirmung aus, die nachweislich die Strahlung um 98% bis 99% reduziert.
- Ziehen Sie in Erwägung, das Bett Ihres Babys in Ihr Zimmer zu stellen, anstatt ein drahtloses Babyfon zu verwenden. Alternativ können Sie ein fest verdrahtetes Babyfon verwenden.
- Ersetzen Sie Energiesparlampen durch Glühlampen. Idealerweise sollten Sie alle Leuchtstofflampen aus Ihrem Haus entfernen. Diese strahlen nicht nur ungesundes Licht aus, sondern leiten auch Strom auf Ihren Körper über, wenn Sie sich in ihrer Nähe aufhalten.
- Tragen Sie Ihr Mobiltelefon nicht am Körper, es sei denn, es befindet sich im Flugmodus, und schlafen Sie niemals mit ihm in Ihrem Schlafzimmer, es sei denn, es befindet sich im Flugmodus. Selbst im Flugmodus kann es Signale aussenden, weshalb ich mein Telefon in eine Faraday-Tasche stecke.
- Verwenden Sie bei der Nutzung Ihres Mobiltelefons die Freisprecheinrichtung und halten Sie das Telefon mindestens einen Meter von sich entfernt. Versuchen Sie, die Zeit, die Sie mit Ihrem Mobiltelefon verbringen

gen, drastisch zu reduzieren. Verwenden Sie stattdessen VoIP-Software-Telefone, die Sie über eine kabelgebundene Verbindung mit dem Internet nutzen können.

- Vermeiden Sie die Nutzung Ihres Mobiltelefons und anderer elektronischer Geräte mindestens eine Stunde (vorzugsweise mehrere Stunden) vor dem Schlafengehen, da das blaue Licht des Bildschirms und EMF die Melatoninproduktion hemmen.
Untersuchungen zeigen eindeutig, dass Menschen, die viel am Computer und mit dem Handy arbeiten, anfälliger für Schlaflosigkeit sind. Eine Studie aus dem Jahr 2008 ergab beispielsweise, dass Menschen, die drei Stunden vor dem Schlafengehen der Strahlung ihres Mobiltelefons ausgesetzt waren, mehr Probleme hatten, einzuschlafen und tief zu schlafen.
- Die Auswirkungen von EMF werden durch Kalziumkanalblocker reduziert, achten Sie also auf eine ausreichende Magnesiumzufuhr. Die meisten Menschen leiden unter Magnesiummangel, was die Auswirkungen von EMF verschlimmert. Wie bereits von EMF-Experte Dr. Martin Pall festgestellt wurde: «Bei Magnesiummangel kommt es zu einer übermässigen Aktivität der VGCCs. Ausserdem kommt es zu einem übermässigen Kalziumeinstrom durch den N-Methyl-D-Aspartat-Rezeptor, der durch Magnesiummangel verursacht wird, was ebenfalls problematisch ist. Daher ist es wichtig, diesen Mangel zu beheben.»
- Pall hat auch eine Studie veröffentlicht, die darauf hindeutet, dass eine Erhöhung des Nrf2-Spiegels EMF-Schäden lindern kann. Eine einfache Möglichkeit, Nrf2 zu aktivieren, ist der Verzehr von Nrf2-fördernden Nahrungsmitteln. Beispiele hierfür sind sulforaphanhaltiges Kreuzblütlergemüse, Lebensmittel mit hohem Gehalt an phenolischen Antioxidantien, Carotinoide (insbesondere Lycopin), Schwefelverbindungen aus Lauchgemüse, Isothiocyanate aus der Kohlgruppe und terpenoidreiche Lebensmittel.
- Molekularer Wasserstoff bekämpft nachweislich freie Radikale, die als Reaktion auf Strahlung entstehen, wie beispielsweise Peroxynitrite. Studien haben gezeigt, dass molekularer Wasserstoff etwa 80% dieser Schäden mindern kann.

Molekularer Wasserstoff aktiviert ausserdem Nrf2, ein biologisches Hormetikum, das Superoxiddismutase, Katalase und alle anderen nützlichen interzellulären Antioxidantien hochreguliert. Dies wiederum senkt Entzündungen, verbessert die Mitochondrienfunktion und stimuliert die Mitochondrienbiogenese

Quellen:

- 1 Global Research March 21, 2024 (Archived)
 - 2, 3 Reviews on Environmental Health September 22, 2022
 - 4 European Parliamentary Research Service, Scientific Foresight Unit. Brussels 2021
 - 5 Luxembourg: Policy Department for Economic, Scientific and Quality of Life Policies, European Parliament; 2019
 - 6 International Journal of Environmental Health Research November 22, 2022; 34(1): 316-327
 - 7 Chinese Journal of Radiological Medicine and Protection 2023; 12: 176-181 (Archived)
 - 8 NeuroToxicology, Volume 94, January 2023, Pages 46-58
 - 9 Brain and Behavior April 28, 2023; 13(6): e3004
 - 10 Front. Public Health, 07 August 2023, Sec. Radiation and Health, Volume 11 – 2023
 - 11 Environmental Science and Pollution Research October 18, 2023; 30: 113704-113717
 - 12 Revista Internacional de Andrología, Volume 21, Issue 4, October–December 2023, 100371
 - 13 Annals of Clinical Case Studies, 2024, Volume 6, Article 1093, ISSN: 2688-1241
 - 14 Scientific Reports, Volume 14, Article Number: 3571 (2024)
 - 15 Parliament of Australia, Inquiry Into 5G in Australia (Archived)
 - 16 YouTube, Environmental Health Trust, 5G Technology: Potential Risks To Human Health: Excerpts From Scientific Conference
 - 17 AAP.org, Growing Up Digital October 1, 2015 (Archived)
 - 18 The Global Healing Center November 13, 2014
 - 19 Amazon.com, Mission Darkness Non-Window Faraday Bag for Phones
 - 20 Journal of Advanced Research, Volume 4, Issue 2, March 2013, Pages 181-187
 - 21 Int J Environ Res Public Health. 2015 Feb 12;12(2):2071–2087
 - 22 Behav Sleep Med. 2014 Sep 3;12(5):343-57
 - 23 CNN June 12, 2014
 - 24 Sheng Li Xue Bao. 2015 Feb 25;67(1):1-18
 - 25 Biochemical and Biophysical Research Communications, Volume 389, Issue 4, 27 November 2009, Pages 651-656
 - 26 Molecular and Cellular Biochemistry January 2013; 373(1-2): 1-9
 - 27 Journal of Bone and Mineral Metabolism September 2014; 32(5): 494-504
 - 28 British Journal of Pharmacology 2013; 168: 1412-1420
 - 29 Frontiers in Pharmacology October 27, 2016
- Quelle: 10 Studies Detail Health Risks of 5G
Quelle: <https://uncutnews.ch/10-studien-belegen-gesundheitsrisiken-von-5g>

INFOSperber

sieht, was andere übersehen.

27.8.2025



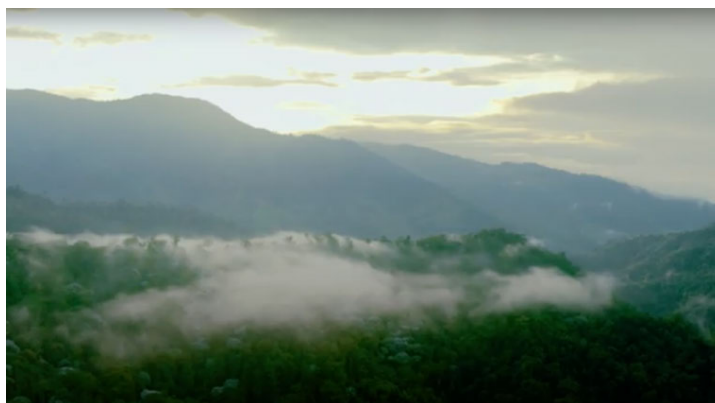
Ein Glasfrosch, wie er in Nebelwäldern vorkommt. © kikkerdirk/depositphotos

Der Präsident in Ecuador ignoriert das Verfassungsgericht Bergbaukonzerne sollen einen reichhaltigen Nebelwald zerstören dürfen. Präsident Daniel Noboa vertritt Interessen der Konzerne.

Red.

Anfang Jahr war die Welt in Ecuador noch in Ordnung: Es war das erste Land der Welt, in dem die Natur Rechtsansprüche hat. Das Verfassungsgericht von Ecuador hatte bereits im Jahr 2021 ein wegweisendes Urteil gefällt, wonach die Ökosysteme des Meeres entlang der Küsten Naturrechte haben, einschliesslich des Rechts auf «integrale Achtung ihrer Existenz und auf Erhaltung und Regeneration ihrer Lebenszyklen, Struktur, Funktionen und ihrer evolutionären Prozesse». Es nahm Bezug auf Kapitel 7, Artikel 71 bis 74 der Landesverfassung.

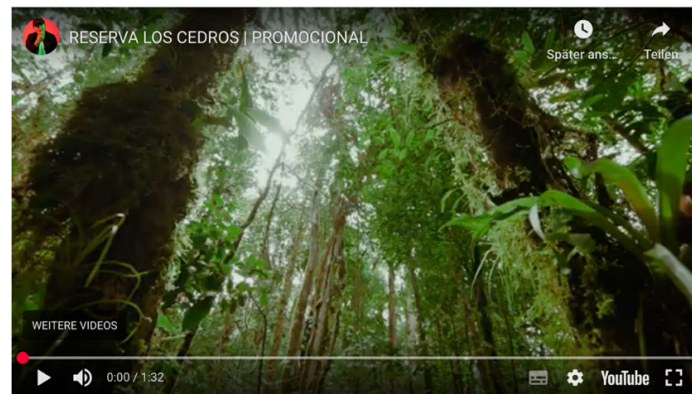
Infosperber hatte darüber am 14. Februar 2025 berichtet.



Nebelwald in Ecuador © Los Cedros

Hoch in den ecuadorianischen Anden liegt ein Nebelwald, in dem Hunderte von gefährdeten aussergewöhnlichen Lebewesen beheimatet sind, darunter die stachelige Taschenmaus, die Dracula-Orchidee, der Glasfrosch und der Turmalin-Sonnenengelkolibri.

In dieser nebelverhangenen Region entspringen zahlreiche klare Flüsse, die durch den Prozess der Kondensation, der als kontinuierlicher Nebelabfall bezeichnet wird, gespeist werden. Ein Spaziergang durch das feuchte, leuchtende Grün dieses Nebelwaldes – bekannt als Los Cedros – fühlt sich an, als würde man durch feuchtes Moos laufen, wenn man winzig klein wäre.



Seit fast zwei Jahrzehnten ist dieses kleine Land Vorreiter bei der Entwicklung neuer Konzepte und Gesetze für die Beziehung des Menschen zu anderen Lebewesen auf der Erde – und hat damit ähnliche Innovationen in anderen Ländern inspiriert.

Nun jedoch ist dieser ökologische Fortschritt durch eine Reihe von «Reformen» des jungen populistischen Präsidenten Daniel Noboa ernsthaft gefährdet. Noboa ist der Erbe eines Agrarkonzerns und kam mit dem Versprechen an die Macht, die organisierte Kriminalität zu bekämpfen.

Seine «Reformen» sollen Ecuadors atemberaubende Landschaften für den Bergbau und Bohrungen öffnen. Im Namen der «Effizienz» werden Umweltbehörden zerschlagen und Beamte und zivilgesellschaftliche Organisationen ins Visier genommen. Denn diese würden seine präsidentiale Agenda behindern. Zudem will Noboa mit weitreichenden Notstandsbefugnissen die Macht in seinen Händen konzentrieren.

César Rodríguez-Garavito, Professor an der New York University School of Law, nennt es in der «New York Times» «den schwersten Angriff auf den Umweltschutz und die verfassungsmässige Integrität in der jüngeren Geschichte Ecuadors».

Am 24. Juli 2025 löste Noboa das Ministerium für Umwelt, Wasser und ökologischen Wandel auf und übertrug seine Befugnisse ausgerechnet an das Ministerium für Energie und Bergbau. Für Rodríguez-Garavito machte der Präsident damit «den Fuchs zum Wächter des Hühnerhofs». Es gebe jetzt keine unabhängige Institution zum Schutz der aussergewöhnlichen Ökosysteme mehr.

Fünf Tage später erliess die Regierung mit dem Vorwand eines Notstands das Stiftungsgesetz. Gestützt darauf kann die Regierung zivilgesellschaftliche Organisationen überwachen und sogar schliessen, wenn sie «Aktivitäten ausüben, die die Grundrechte des Einzelnen, die öffentliche Ordnung oder die Sicherheit des Staates verletzen».

Diese weitreichenden Befugnisse erinnern an längst abgeschaffte Vorschriften, die der frühere Präsident Rafael Correa vor einem Jahrzehnt genutzt hatte, um Umweltorganisationen zu verfolgen und aufzulösen. Die Regierung behauptet zwar, das Gesetz diene der Bekämpfung von Geldwäscherei und kriminellen Aktivitäten, hat jedoch nicht verhehlt, dass es auch gegen Umweltorganisationen gerichtet ist, die ihre Wirtschaftspolitik kritisieren.

Es folgte ein Gesetz über geschützte ökologische Gebiete, das den Weg für die Privatisierung von Nationalparks und Waldreservaten ebnet und den lokalen Gemeinden die Befugnisse zu deren Verwaltung entzieht. Da viele dieser Massnahmen eindeutig verfassungswidrig sind, wurden sie bereits vor dem Verfassungsgericht angefochten. Dieses könnte Teile dieses Gesetzespakets für nichtig erklären oder Änderungen erzwingen.

Doch die Regierung Noboa griff das Gericht bereits öffentlich an. Sie schlug ein Referendum vor, um die Verfassung zu ändern und abweichende Richter leichter ihres Amtes entheben zu können.

Am 12. August, nachdem das Gericht einige seiner Notstandsbefugnisse tatsächlich ausgesetzt hatte, führte Noboa einen Marsch gegen das Gericht an. Die Anhänger des Präsidenten hängten riesige Transparente über Strassen der Hauptstadt Quito mit den Namen und Fotos der Richter: «Das sind die Richter, die uns den Frieden rauben.»

Die Galápagos-Inseln vor der Küste Ecuadors waren die erste Bioregion, die von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Kürzlich wurden sie Schauplatz des grössten Schuldenerlasses für Naturschutzmassnahmen in der Geschichte. Damit wurde ein weltweiter Präzedenzfall geschaffen, um Millionen von Dollar für den Schutz der Artenvielfalt in hoch verschuldeten Ländern freizusetzen.

Professor Rodríguez-Garavito ruft in der «New York Times» die grossen Staaten dazu auf, Ecuadors visionäre Führungsrolle im Umweltschutz zu honorieren. Aktivisten, Rechtsexperten und indigene Völker hätten es immer schwieriger, im Nebelwald weiterhin Land, Wasser und Leben zu verteidigen: «Wenn sie keine Unterstützung erhalten, um sich gegen die schlimmsten Auswüchse der von Präsident Noboa vorgeschlagenen

Reformen zu wehren, werden die Kosten für das Leben auf der Erde – von Kolibris bis hin zu Menschen – enorm sein.»

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
7.9.2025



«CNN»: «Israelische Regierung: Babys und Kleinkinder mit enthaupteten Köpfen gefunden.» © cnn

«Geköpfte Babys» und «aufgeschnittene Bäuche von Schwangeren»

Die Gräueltaten der Hamas vom 7. Oktober 2023 waren schlimm genug. Doch für einen Vertreibungskrieg in Gaza noch zu wenig grausam.

Urs P. Gasche

Es gibt Indizien, dass die Regierung von Benjamin Netanyahu mit ihren rechtsextremen und fundamentalistischen Ministern von Anfang an vorhatte, die Welt-Öffentlichkeit für eine ethnische Vertreibung der Palästinenser aus Gaza und für eine weitere Inbesitznahme von Westjordanland zu gewinnen.

Das könnte erklären, warum die Propaganda-Maschine der israelischen Regierung und der Siedler-Organisationen kurz nach dem Überfall vom 7. Oktober 2023 verschiedene Unwahrheiten verbreitete, die hoch emotionalisierend wirkten: Die Hamas-Terroristen hätten über 40 israelische Babys ruchlos getötet und einige Kleinkinder sogar enthauptet. Mütter seien gezwungen worden, dabei zuzusehen. Schwangeren hätten die Terroristen die Bäuche oder die Brüste aufgeschnitten.



«Bild»-Zeitung am 11. Oktober 2023 © Springer

Diese Lügen verbreiteten westliche Staatschefs und grosse Medien ungeprüft und oft ohne Quellenangabe mit grossen Schlagzeilen weiter. Die damit ausgelöste Schockwelle nutzte die israelische Regierung aus, um im Gazastreifen nicht nur einen Verteidigungskrieg, sondern einen brutalen Vertreibungskrieg zu führen, und um im Westjordanland weitere Gebiete ungestraft zu besetzen, Palästinenser zu vertreiben und Land für Siedler zu gewinnen.

US-Journalist und Dokumentarfilmer Max Blumenthal erklärt sich überzeugt, dass Netanyahu und seine rechtsextremen Minister dieses Ziel von Anfang an verfolgten. Ende 2024 veröffentlichte Blumenthal eine Dokumentation mit dem Titel «Wie Israel seine Zerstörung des Gazastreifens verkauft».

Weltweite Schlagzeilen über getötete und enthauptete Babys. Weitere Beispiele:

Auf der Titelseite des deutschen Boulevard-Blatts «Bild» prangte der Titel: «Sie schnitten Babys die Köpfe ab!». Vier Beschwerden gegen diesen Titel wies der deutsche Presserat zurück. Es habe sich «um aussergewöhnliche Akte gehandelt, die eine neue Dimension des Hamas-Terrors darstellen». Den Wahrheitsgehalt prüfte der Presserat nicht, obwohl zum Zeitpunkt seines Entscheids klar war, dass die Baby-Geschichte nicht stimmte.

Die «NZZ» verbreitete am 11. November 2023 immer noch: «Im Kibbuz Kfar Azza wurden ganze Familien bei lebendigem Leib verbrannt und Babys auf brutale Weise getötet.»

Lügen weiterverbreitet, ohne nach Quellen zu fragen

Für das Verbreiten solch schwerwiegender Vorwürfe gilt die journalistisch-ethische Regel, dass mindestens zwei voneinander unabhängige Quellen den Wahrheitsgehalt bestätigen müssen.



© NZ

Die erste Meldung über getötete und enthauptete Babys hatte die Journalistin Nicole Zedeck verbreitet, die auch für US-Medien arbeitet. Sie gab an, sich auf die Aussagen israelischer Soldaten gestützt zu haben, die am Tatort im Kibbuz Berry im Einsatz waren.

Tatsächlich war die Quelle einzig Soldat David Zion. Er ist Vorsteher von 35 illegalen Siedlungen im Westjordanland, die vom Shomron Regional Council verwaltet werden. Kurz vor dem 7. Oktober stachelte Zion zu tödlichen Ausschreitungen gegen palästinensische Bürger in der Stadt Huwara an und erklärte, «das Dorf Huwara sollte ausgelöscht werden». Dieser Ort sei ein Nest des Terrors, und «die Strafe sollte alle treffen». Blumenthal fragt: «Ist dieser gewalttätige Fanatiker eine glaubwürdige Quelle? Die grossen Leitmedien haben sich nicht einmal die Mühe gemacht, danach zu fragen.»



Die britische Boulevard-Zeitung «Metro» zitiert David Zion: «Sie köpften Frauen und Kinder.»

© Metro

Doch auch «Informant» Zion hatte die enthaupteten Babys nicht selber gesehen: «Ich kann Ihnen sagen, dass einigen der Babys tatsächlich die Köpfe abgeschnitten wurden. Das hören wir von Soldaten vor Ort. Auch Kleinkindern und Kindern haben sie die Köpfe abgeschnitten.»

Kurz darauf behauptete Präsident Joe Biden, er habe Fotos von enthaupteten Kindern selber gesehen: «Ich hätte nie gedacht, dass ich Bilder von Terroristen sehe, die bestätigen, dass Kinder enthauptet wurden.» Die Erzählung dieser Gräueltaten verbreitete sich wie ein Lauffeuer.

Keine Bestätigung

Als einzelne Medien kurze Zeit später begannen, sich für die Fotos und die Quellen zu interessieren, waren Fotos und Zeugen nicht zu finden. Auf mehrfache Nachfrage erklärten Sprecher der israelischen Regierung, sie könnten keine konkreten Fälle oder Zahlen bestätigen. Sie sagten, dass die Misshandlungen durch die Hamas «extrem brutal» gewesen seien, aber für die Enthauptung mehrerer Babys gebe es keinen Nachweis. Laut Medienberichten hat das Weisse Haus kurz darauf Journalisten gegenüber eingeräumt, Präsident Biden habe keine unabhängigen Bestätigungen und berufe sich auf öffentlich kursierende Berichte aus Israel. Seither erwähnten Sprecher der US-Regierung die angeblichen Enthauptungen nicht mehr, sondern sprachen nur noch von der Brutalität des Angriffs insgesamt.

Bedenklich: Bis heute gibt es weder von israelischer noch von US-Seite eine öffentliche, formale Rücknahme oder ein Dementi der Enthauptungsbehauptung. Die Aussagen dazu wurden einfach nicht mehr wiederholt. Internationale Medien stuften die Vorwürfe als unbelegt ein.

Doch noch im März 2024 erklärte der FDP-Abgeordnete Marcus Faber im deutschen Bundestag unwidersprochen, beim Angriff der Hamas seien «40 Babys auf brutalste Art und Weise getötet» worden. Die Babys seien «teilweise bei lebendigem Leib ins Feuer geschmissen» worden, «während ihre Mütter dabei zugucken mussten». Die Mütter seien «danach selber vergewaltigt» worden.

Nichts davon ist wahr.

Im Juni 2024 wurde Faber neuer Vorsitzender des deutschen Verteidigungsausschusses.

«Fötus aus der Schwangeren herausgeschnitten»

Israel und seine Stellvertreter fütterten die Medien mit neuen Geschichten über Gräueltaten, die noch grausamer waren. Viele davon stammten von Yossi Landau, dem religiösen Fanatiker einer vom Staat anerkannten ultraorthodoxen Hilfsorganisation namens Zaka, die nach Terroranschlägen Hilfe leistet. Obwohl Zaka weder über forensische Qualifikationen noch über eine Ausbildung als Rettungssanitäter verfügte, waren die Freiwilligen von Zaka als Erste vor Ort und konnten daher die abwegigsten Behauptungen aufstellen. Landau «bezeugte» wörtlich: «Von diesem 14- bis 15-Jährigen wurde ein Kopf abgetrennt. Wir haben nach dem Kopf gesucht, konnten ihn aber nicht finden.»

Originalaussagen von Yossi Landau:

Yossi Landau selbst räumte ein, dass er selber nie Gräueltaten sah. Er habe vielmehr seine Vorstellungskraft benutzt, um Geschichten über die Leichen zu erzählen, die er gefunden habe. «In einem Haus haben wir auf der einen Seite des Esszimmers die Eltern, Vater und Mutter gesehen, mit auf den Rücken gebundenen Händen, und auf der anderen Seite des Raumes, ihnen gegenüber, zwei Kinder, ein Mädchen und ein Junge, in derselben Position. Sie sollten gegenseitig sehen, wie sie gefoltert wurden. Wie böse kann man sein?»

Landau behauptete auch, er besitze Fotos von einem Fötus. Ein Hamas-Chef habe ihn aus dem Körper einer schwangeren Frau herausgeschnitten: «Der Bauch war aufgeschlitzt, und ein Messer steckt noch in dem Baby, dem ungeborenen Baby.»

Doch auch diese Bilder tauchten nie auf, auch nicht, nachdem die Medien sie angefordert hatten.

Die Lügen erwiesen sich als einträgliches Geschäft

Das Geschäft mit den erfundenen Gräueltatsgeschichten war lukrativ. Vor dem 7. Oktober war die Zaka-Organisation pleite. Nach der Verbreitung der Horror-Geschichten nahm Zaka in kurzer Zeit über 13 Millionen Dollar Spenden ein.

Die israelische Zeitung «Haaretz» berichtete, dass verzweifelte Freiwillige von Zaka aus dem 7. Oktober unbedingt Kapital schlagen wollten. Deshalb hätten sie die in den Kibbuzim gefundenen Leichen sogar umgelagert und mit den Leichen gespielt, um das Entsetzen zu steigern, bevor sie die Bilder an potenzielle Spender schickten.

Die israelische Propaganda übernahm Landaus erfundenen Geschichten umgehend: Kinder seien gefesselt, verbrannt und hingerichtet worden.

Netanyahus Regierung und die israelische Armee stellten die autoritär-fundamentalistische Hamas als eine Bande psychotischer, Isis-ähnlicher, irrationaler muslimischer Fanatiker dar, als Barbaren und Nicht-Menschen.

Die israelische Regierung wollte verhindern, dass der Überfall der Hamas auf Israel als Tat einer Widerstandsgruppe dargestellt wird, die sich gegen ihre ewige Internierung im Gefängnis des Gazastreifens auflehnt.

Erfundener Baby-Horror auch gegen Irak

Das Verbreiten von erfundenen Horror-Geschichten hat schon mehrmals funktioniert. Als der Irak 1991 in Kuwait einmarschierte, wiederholte George Bush Senior die Behauptungen einer 15-jährigen kuwaitischen Teenagerin, sie habe gesehen, wie irakische Soldaten Babys in Kuwait aus Brutkästen holten und sie dem Tod überliessen.

Später stellte sich heraus, dass die Teenagerin die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA war und ihre Behauptungen von einer PR-Firma in Washington erfunden worden waren. Die kuwaitische Regierung hatte die PR-Firma damit beauftragt.

Israel ruft den Holocaust in Erinnerung

Zu den emotionalisierenden Argumenten Israels gehörte der Vergleich mit dem Holocaust. Die Zahl der Todesopfer vom 7. Oktober stelle «die grösste Ermordung von Juden seit dem Holocaust» dar. Es handle sich um den «tödlichsten Tag für Juden seit dem Holocaust» oder um den «grössten Verlust an jüdischem Leben an einem Tag seit dem Holocaust».

Diese Darstellung unterstellt, dass die Hamas Israelis töteten, weil sie Juden sind. Tatsächlich jedoch richtete sich diese brutale Tat gegen den Staat Israel, der die Bevölkerung im Gazastreifen militärisch und versorgungsmässig kontrollierte und wie in einem Freiluftgefängnis von der Aussenwelt isoliert hielt.

NB. Diese Informationen rechtfertigen in keiner Weise den brutalen Überfall der autoritär-fundamentalistischen Hamas auf viele unschuldige Menschen. Sie rechtfertigen oder relativieren weder Schandtaten, die Hamas-Kämpfer begingen, noch die schweren Verletzungen des humanitären Völkerrechts wie die Geiselnahme von Zivilpersonen.

Doch auch obige Informationen gehören an die Öffentlichkeit und sollten nicht dem Krieg geopfert werden.

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
29.8.2025



Nehmen und nichts zurückgeben: Mine im US-Bundesstaat West Virginia. © WG Film

Abschöpfen und abhauen

Ein hochaktueller Dokumentarfilm zeigt, wie eine globale Elite Gesellschaften aushöhlt – und wie sich dagegen Widerstand regt.

Pascal Sigg

Der schwedische Dokumentarfilmer Fredrik Gertten ist als widerständig bekannt. 2009 erzählte er im Film «Bananas!», wie ehemalige Arbeiter des Bananenproduzenten Dole ihren Ex-Arbeitgeber verklagten, da dieser das Pestizid DBCB trotz Verbots in den USA weiterhin in Nicaragua eingesetzt hatte. Dole wollte den

Film stoppen und verklagte Gertten. Doch er wehrte sich und schlug mit dem Film «Big Boys Gone Bananas!» zwei Jahre später zurück. Dieser handelte von seinem letztlich erfolgreichen Kampf gegen den Versuch der Firma, ihn mundtot zu machen. Nun hagelte es Einladungen an grosse Festivals und Preise. Auch Gerttens neuester Film handelt von Gerechtigkeit und dem Kampf für freie Meinungsäusserung. «Breaking Social» (derzeit gratis zu sehen in der Arte-Mediathek) handelt von Kleptokratie, Korruption und lokalen Kämpfen für gerechte Gesellschaften. Gertten ordnet damit bekannte Aufstände, Proteste und Skandale der letzten Jahre neu ein und stellt bisher wenig bekannte Zusammenhänge her.

Malta, Chile, West-Virginia

Gertten reist nach Chile, wo 2019 riesige Demonstrationen für Gerechtigkeit das Land veränderten, und er reist er nach West-Virginia, wo 2018 die Lehrpersonen streikten. Ihr Lohn reichte kaum zum Leben, während Bergbauunternehmen den rohstoffreichen US-Bundesstaat plünderten. An einer Kundgebung skandierten sie: «Wir lieben unsere Kinder!»

In West-Virginia trifft Gertten auch Sarah Chaves, welche auf der ganzen Welt kleptokratische Regimes analysiert. Sie sagt ihm, dass sie ein Modell basierend auf korrupten Entwicklungsländern entwickelt und auf die USA angewandt habe. «Dass es passt, hätte ich erwartet. Aber nicht in diesem Ausmass.» Schwere, strukturelle Korruption folge einem Schema. In West-Virginia läuft dies gemäss Chaves nach dem Motto Extraktion: Nehmen und nichts zurückgeben. Wenige Leute werden extrem reich. Aber nichts bleibt vor Ort. Kein Gewinn kommt den einfachen Leuten oder dem Land zugute.

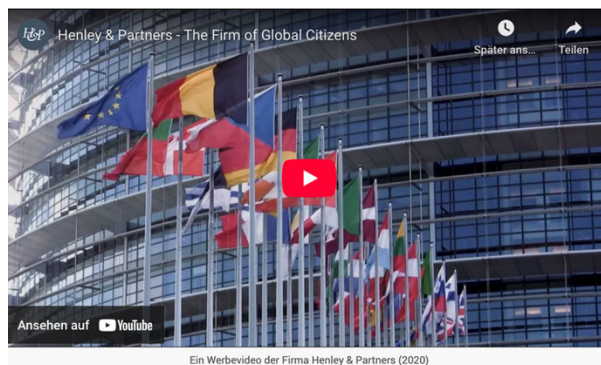


Journalistin und Expertin für Kleptokratien und Korruption: Sarah Chaves. © WG Film

Freier Verkehr für Reiche

Dies zeigt sich auch in Malta, wo Gertten nach der Ermordung der Journalistin Daphne Caruana Galizia erfährt, wie sich eine kleine Kaste in kurzer Zeit auf Staatskosten enorm bereicherte. Zum kleptokratischen System Malτας zählt Gertten auch das Passprogramm, zu welchem Galizia zum Zeitpunkt ihrer Ermordung recherchierte. Damit können reiche Ausländer in Malta für viel Geld einen EU-Pass kaufen.

Dies führt ihn zur hierzulande noch wenig bekannten Geschichte des englischen Ex-Soldaten Sven Hughes, der in der Karibik Wahlkämpfe plante und durchführte. Eines Tages erfuhr er, dass einer von ihnen fast komplett von der Firma Henley & Partners finanziert wurde – einer Firma, die solventen «Weltbürgern» Pässe besorgt.



Ein Werbevideo der Firma Henley & Partners (2020)

Hughes sagt im Film: «Zur Vermeidung von Steuern wechseln Weltbürger wie selbstverständlich zwischen Identitäten und Staatsbürgerschaften. Für alle möglichen Länder wie Portugal, Spanien, Grossbritannien, Karibikstaaten und Malta kann man Pässe kaufen und erwirbt so die Staatsbürgerschaft. Diese neugeschaffenen Bürger existieren jenseits normaler internationaler Verantwortung und Rechenschaftspflicht.»

Gemäss Hughes war der Schweizer Anwalt Chritian Kälin von Henley & Partners in direktem Kontakt mit Politikern und formulierte ausdrücklich die Wünsche seiner milliardenschweren Klientel für grosse Veränderungen im Land.



Verliess Cambridge Analytica aus «ethischen Gründen»: Whistleblower Sven Hughes. © WG Film

Gemäss Hughes haben diese globalen Eliten eine transnationale Welt geschaffen, die nur ihnen allein gehört. Technisch gesehen mögen sie Bürger des einen oder anderen Staates sein. Aber selbst würden sie sich nicht so sehen. Sie lebten in ihren Jets, auf ihren Yachten und in Luxushotels. Sie fühlten sich keinem Land oder dessen Bürgern verpflichtet. «Sobald man kleptokratische Beamte oder Wirtschaftsführer ins System aufnimmt, färben ihre Praktiken ab.»

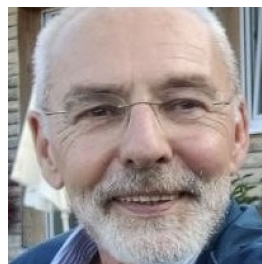
«Dieses neuartige Gebilde», so Hughes weiter, «bringt Personen an die Macht und entfernt sie auch. Kein Gesetz wird diesen neuartigen Unternehmen gerecht. Weltweit kaufen reiche Leute Pässe und entscheiden, wer regiert und wer nicht. Es gibt einen Mechanismus dafür.» Die ARD erklärte das Modell auch anderer Passhändler vor vier Jahren. Es dürfte auch für die Schweiz relevant sein, weil EU-Angehörige beim Immobilienerwerb in der Schweiz die gleichen Freiheiten geniessen wie Schweizerinnen und Schweizer.

Ein Verdienst Gerttens ist, dass er nicht in der Anklage verharrt. Er spricht auch mit dem holländischen Historiker Rutger Bregman. Dieser erklärt im Film, dass Menschen nicht natürlich korrupt seien. Dass, wie in der Evolutionstheorie postuliert, die Stärkeren überlebten, stimme nicht. Treffender wäre gemäss ihm, von einem Überleben der Freundlicheren zu sprechen. «Wir sollten nutzen, was in uns angelegt ist. Die Evolution verlief in Richtung mehr Nähe zueinander. Doch unsere Gesellschaften erhöhen die Distanz. Das erzeugt Stress und führt zu Problemen.»

Der ausbeuterischen Individualisierung, zeigt Gertten anhand verschiedener Beispiele, kann denn auch erfolgreich mit kollektivem Handeln begegnet werden. Und, so suggeriert Bregman, mit einem Beharren auf Nähe und Verantwortung.



Kommentar kontertext: Schützt den Artenschutz – jetzt!



Johannes Kaiser © zvg

Artenvielfalt ist überlebenswichtig Eine reduzierte Natur bedroht unsere Lebensmittelversorgung, unsere Medizin, unsere Zukunft.

Johannes Kaiser

Der Artenschutz ist aus den Schlagzeilen weitgehend verschwunden. Dabei ist die Situation der Natur dramatisch, und wenn wir uns nicht einschalten, wird sie sich nicht von alleine einrenken oder ihr Sterben verlangsamen. Der Artenschutz braucht unseren Schutz!

Europas Artenschutz – in äusserst kritischem Zustand

Den miserablen Zustand der Natur konstatiert jetzt selbst mit seltener Klarsicht die Europäische Kommission in ihrem Bericht zur Umsetzung des EU-Umweltrechts. Ihre Statistik ist gruselig: Weil sich die Staaten nicht an das Umweltrecht halten, summieren sich die Zerstörungen der Natur, der Verlust an Pflanzen und Tieren sowie die Wasser- und Luftverschmutzungen derzeit auf enorme Summen, die besser für die biologische Vielfalt ausgegeben werden sollten.

Insgesamt 60 Prozent der Flüsse und Seen Europas sind *«in einem äusserst kritischen Zustand»*. Für Deutschland listet der Bericht nur Verschlechterungen auf: 63 Prozent der Arten und 69 Prozent der wichtigsten Ökosysteme sind in ihrem Status *«ungünstig bis unzureichend»*.

Angesichts der für die Zukunft vorgesehenen Ausgabenplanungen ab 2027, in denen der *Green Deal*, also der Schutz naturreicher Landschaft und die Förderung grüner Landwirtschaft, gar nicht mehr vorgesehen ist, muss mit einer weiteren Verschlechterung des Naturschutzes gerechnet werden.

Falsch verstandener Rehschutz

Schon jetzt sieht man überall Verluste durch menschliche Eingriffe in die Natur. Förster und Waldbesitzer klagen seit Jahren über starken Verbiss ihrer Wälder durch eine übergrosse Zahl an Rehen, weil viele Jäger aus ihrer Sucht nach kapitalen Geweihen die Rehbestände haben zu stark anwachsen lassen und ihre natürlichen Feinde wie Bären, Wölfe oder Luchse und Füchse ausgerottet wurden. Dass sie sich in den Wäldern verstecken und nachtaktiv sind, liegt am Glauben der Landwirte, sie würden ihre aufgehende Getreidesaat fressen. Also verscheuchte man sie tagsüber von den Äckern. Dabei weiss man heute, dass abgefressene Saat sogar kräftiger und stärker nachwächst.

Beim klimaresistenten Umbau der Wälder müssen Neuanpflanzungen mit Drahtgittern vor den Rehmäulern geschützt werden. Auch wenn sie den übergrossen Rehbestand nur geringfügig verringern (das könnte heute nur noch gute Jagd), ist die Rückkehr der Raubtiere wichtig, denn ihnen fallen vor allem alte, kranke und geschwächte Tiere zum Opfer. Sie beseitigen ausserdem Aas, so dass sich keine Krankheiten unter den Waldbewohnern ausbreiten. Eine konkrete und nützliche Artenschutzmassnahme wäre also die Wiedersiedlung von Wölfen, Luchsen und Bären.

Anderes Beispiel: Im Biosphärenreservat Rhön in den Bundesländern Bayern, Hessen und Thüringen gibt es Fuchstreibjagden, weil sich die Rotröcke ohne ihre natürlichen Feinde, die ausgelöscht wurden, so stark vermehrt haben, dass ihre Beute vom Hasen bis zur Feldmaus ohne Dezimierung der Füchse keine Chance mehr hätte aufzuwachsen.

Fatale Wiesenmahd

In mehreren EU-Ländern und in der Schweiz werden viele Wiesen fünfmal im Jahr für Silagefutter gemäht. Damit verschwinden viele seltene Wiesenblüher, die nicht mehr wachsen und ihre Samen verbreiten können. Die aber sind die Futterquelle zahlreicher Insekten und deren Kinderstube, weil sie dort normalerweise ihre Eier ablegen. Resultat: Ein dramatischer Rückgang der Insektenvielfalt und damit des Futters für Vögel oder Fledermäuse. Auch kleine Tiere wie Schnecken, Blindschleichen, Salamander, Mäuse, Hamster verschwinden und fehlen den Greifvögeln, Füchsen, Dachsen oder Igel als Nahrung. Werden Büsche und Bäume am Rande der Felder und Wiesen nicht mehr bestäubt, leiden darunter die Singvögel, die von Sämereien, Nüssen oder Obst leben. Die Wieseninsekten fehlen zudem als Bestäuber von Gemüse und Obstpflanzen. Rund 70 Prozent des Gemüses in Deutschland ist auf ihre Hilfe angewiesen.

Teurer Insektenersatz

Fehlen die zahlreichen bestäubenden Insekten, wird ihr Ersatz ein kostspieliges Vergnügen, wie die USA zeigen. In der industrialisierten amerikanischen Landwirtschaft hat das massive Spritzen von Pestiziden und das Ausbringen von Kunstdünger auf Blaubeer- und anderen Obstplantagen vielerorts zum grossen Insektensterben geführt. Die Plantagenbesitzer heuern jetzt Imker mit hunderten Bienenkästen zur Blütezeit an. Pro Volk kostet das über 180 Dollar. Grossimker fahren mit riesigen Trucks mit hunderten Bienenkästen von einer industrialisierten Obstplantage zur anderen. Ohne ihre Hilfe gäbe es in Kalifornien auch keine Mandelernte, denn die Böden dort sind totgedüngt und totgespritzt.

Der Naturschutzbund Deutschland schreibt über diesen Zustand: *«Von den 107 weltweit am häufigsten angebauten Kulturpflanzen werden 91 in unterschiedlichem Ausmass bestäubt. Erdbeeren und Kirschen, Raps, Kaffee oder Wassermelonen bringen besonders reiche Erträge, wenn sie von Wildbienen oder anderen Insekten*

bestäubt werden. Schätzungen zufolge würde ein Totalverlust an Bestäubern dazu führen, dass Ernteeinbrüche um bis zu 90 Prozent zu befürchten wären.»

Artenreichtum wiedergewonnen

Ein Beispiel zeigt, dass Natur auch wieder zurückgewonnen werden kann, wenn man den Ursprungsfehler beseitigt. So hatte die Bejagung des Seeotters katastrophale Auswirkungen auf das Artenleben vor der pazifischen Küste Nordamerikas. Der Fischotter frisst vor allem Seeigel. Als er verschwand, führte das zur Massenvermehrung der Seeigel. Die weideten fortan ungehindert die Braunalgenkelpwälder ab und zerstörten sie. Damit aber fehlten zahlreichen Meerestieren ein geschützter Ort zum Aufwachsen und ein Schutzraum vor Feinden. Auch diese Meerestiere starben aus. Ein enormer Verlust auch für die Fischerei. Nach dem Verbot der Bejagung erholten sich die Kelpwälder wieder. Das ökologische Gleichgewicht stellte sich wieder her.

Das ändert allerdings nichts an der grundsätzlichen Situation. Der Weltbiodiversitätsrat schätzt, dass von rund acht Milliarden Arten rund eine Million vom Aussterben bedroht ist. Dabei beruhen all diese Zahlen auf Schätzungen. Wir wissen noch nicht einmal, wie viele Arten es überhaupt gibt, denn ständig werden neue entdeckt.

Artenschutz und Medikamente

Das hat auch auf ganz anderem Gebiet schwerwiegende Folgen. Schon heute basieren Medikamente auf Wirkstoffen aus Pflanzen, Tieren, Mikroorganismen, wie das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung schreibt:

«Die potentesten Arzneimittel, die wir kennen, basieren auf Naturstoffen (...) Und heute noch werden Digitalis-Glykoside aus Fingerhut als Medikamente verwendet und Aspirin, das erfolgreichste Medikament aller Zeiten, basiert auf der Salicylsäure aus Weidenrinde. ... Wir verwenden sie als Antibiotika, Krebsmedikamente, Cholesterinsenker, Immunsuppressiva, und auch die Entwicklung von Pflanzenschutzmitteln haben die Stoffe aus der Natur massgeblich geprägt ... Etwa 12'000 Antibiotika haben Wissenschaftler:innen bislang aus Bakterien und Pilzen isoliert.»

Wir machen uns zu Nutze, was die Natur selbst in Jahrtausenden zur Abwehr von Schädlingen, von Viren, Bakterien, Pilzen entwickelt hat. Je mehr Arten jetzt unentdeckt und unerforscht sterben, desto mehr möglicherweise hochpotente chemische Verbindungen verschwinden.

Hintergrundwissen

Dass der Schutz der Arten heute so wichtig ist wie nie zuvor, belegen eindrücklich drei neuerschienene Bücher. Am ausführlichsten und umfassendsten ist das Sachbuch «Rettet die Vielfalt – Manifest für eine biodiverse Gesellschaft». Geschrieben haben es die Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung Katrin Böhning-Gaese, der Professor für Öffentliches Recht an der Maximilians-Universität München, Jens Kersten, und Helmut Tritschler, dort Professor für Neuere und jüngste Geschichte. Sie diskutieren, wie sich Artenschutz in unsere Gesellschaft integrieren liesse.

Verantwortlich für die Verluste sind ihrer Ansicht nach fünf Faktoren: Die Landnutzung, worunter der Verlust bislang unberührter Lebensräume wie Wälder, Graslandschaften oder Feuchtgebiete fällt, die in Weide- oder Ackerland verwandelt werden. Dazu kommt die Ausbeutung der Arten wie zum Beispiel die Überfischung der Meere. Die Umweltverschmutzung und die Invasion exotischer, fremder Arten bedrohen ebenfalls die Artenvielfalt. Zunehmend verhängnisvoll wirkt auch der Klimawandel, der die Lebensräume von Tieren und Pflanzen verändert und schädigt.

Ausführlich gehen sie auf alle damit verbundenen Themen ein, indem sie weit in die Industrialisierungsgeschichte zurückgreifen. Sie zeigen, wie wir uns die Natur unterwerfen, sie ausbeuten, ihre Ressourcen hemmungslos verbrauchen. Sie plädieren dafür, Artenschutz in die Gesetze und die Rechtsprechung, in Wirtschaft und Politik, Technik und Wissenschaft mit aufzunehmen. Das ist bislang nicht der Fall: *«Es geht um soziale und technische Infrastrukturen, deren Konzept und Realität die ökologische Dimension vollkommen ausblenden.»*

Für sie hat die Natur ein eigenes einklagbares Recht, wie es eine Reihe von Staaten bereits in ihre Gesetzgebung aufgenommen hat. Sie fordern eine *«sozial-ökologische Transformation des Eigentums»*, was unter anderem heisst, dass Eigentümer zum Beispiel von Wäldern diese dann nur noch nachhaltig nutzen dürfen. Altbekannte Forderungen finden sich wie eine Änderung der Ernährung weg vom Fleisch hin zu Pflanzen. Ausserdem soll den indigenen Völkern, die ein ganz anderes Naturverständnis als die kapitalistischen Gesellschaften haben, ein Recht auf den Erhalt ihrer Natur zugesprochen werden.

Viele der Vorschläge für eine ökologische Transformation unserer demokratischen Gesellschaften wirken utopisch, denn sie verlangen Verzicht und Verhaltensänderungen. Das stösst schon beim Klimaschutz auf massive Gegenwehr. Wer das Buch liest, wird es allerdings verstehen. Es ist die derzeit wohl gründlichste

philosophische, politische, technische und ethische Auseinandersetzung mit unserer naturfeindlichen Gesellschaft, für die Naturschutz keine Priorität hat, obwohl sie sich selbst damit massiv schadet. Leider fehlt dem Werk die emotionale Dimension. Ihm fehlen sofort begreifbare Beispiele dafür, was Artenverlust konkret bedeutet. Es ist eine sehr theoretische, kühl wissenschaftliche Erörterung. Sie wirkt ein bisschen so, als ob das Thema die Autoren persönlich gar nichts angehe, dabei beklagen sie ja gerade den Verlust der von ihnen durchaus geschätzten Natur.

Das unerforschte Meer

Erheblich lebendiger ist das Buch «Ozeane» des inzwischen 99-jährigen britischen Journalisten David Attenborough, der sich vor allem durch seine BBC-Naturfilme weltweit einen Namen gemacht hat. Diesmal nimmt er uns mit auf eine Fahrt mit einem Unterseeboot bis in grosse Tiefen, um einige der dort lebenden Meerestiere zu entdecken und zu filmen. Wie in seinen aussergewöhnlichen Filmen verbindet er seine persönlichen Eindrücke und Erfahrungen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, die er souverän in eine Sprache übersetzt, die jeder versteht. Seine Begeisterung ist ansteckend. Man möchte eigentlich sofort in ein Tauchboot steigen, um diese bislang grösstenteils unerschlossene Welt zu entdecken.

Im Mittelteil des Buches zeigen brillante Farbaufnahmen die kuriosen, luminösen Tiefseebewohner, von denen wir, so Attenborough, bislang nur einen winzigen Bruchteil kennen. Jeder wissenschaftliche Tauchgang entdeckt neue Wesen.

Die Meere bedecken immerhin 80 Prozent der Erde und sind, so der Autor, für das ökologische Gleichgewicht unseres Planeten von entscheidender Bedeutung. Sie bremsen zwar bislang den Klimawandel, erwärmen sich dabei aber. Dadurch verdunsten grosse Mengen Wasser, die sich dann sturzartig über dem Festland entladen. So beeinflussen die Meere die Regenverteilung auf den Kontinenten. Zugleich versauern sie immer stärker durch die enorme Menge an Kohlendioxid, die sie aufnehmen müssen. Das wiederum gefährdet die Korallenriffe, die Kinderstube zahlloser Fische, massiv. Die zunehmende Versauerung wirkt sich auch negativ auf die Kleinstlebewesen, das Phytoplankton, aus.

Eines macht uns Attenborough nachdrücklich klar: Die Tiefsee mit ihren zahllosen faszinierenden Gebirgslandschaften bleibt weiterhin ein grosses Geheimnis, das seiner Entdeckung harrt. Niemand weiss, wie viele medizinische Wirkstoffe sich in seinen Pflanzen und Tieren verbergen.

Artengeschichte im Naturkundemuseum

Ein drittes Buch, «Das Parlament der Natur – Was uns Farne, Finken und ihre Verwandten zu sagen haben», ist eine sehr persönliche und emotionale Reise in Darwins Evolutionstheorie. Seine Urenkelin, die Wissenschaftlerin Sarah Darwin, und der Generaldirektor des Berliner Museums für Naturkunde, Johannes Vogel, erzählen im Gespräch mit dem Journalisten Boris Herrmann, wie sie den Artenschutz in ihrem Bereich zu verwirklichen suchen.



«Das Parlament der Natur» – eine emotionale Reise in Darwins Evolutionstheorie.

© ullstein.de

Zahlreiche Farbfotos verdeutlichen ihre Beispiele. Ein bisschen ärgerlich: Der Journalist ist oft nur der Stichwortgeber für Erklärungen. Das wirkt abgesprochen und gekünstelt.

Es geht oft darum, wie die beiden Interviewten, übrigens ein Ehepaar, überhaupt zu ihrem Beruf gekommen sind und was sie an ihrer Wissenschaft fasziniert. Immer wieder wird auf die riesige Sammlung des Berliner Naturkundemuseums hingewiesen, die viele bereits ausgestorbene Pflanzen und Tiere aufbewahrt. Sie bestätigt die Väter der Evolutionstheorie, also Darwin und Wallace, zeigt, wie und warum es zur Artenvielfalt

kam. Eingeflochten wird immer wieder, wie wir leben sollten, um sie zu retten. Ein amüsantes, leicht lesbares Werk, über 200 Seiten im Hochformat mit zahllosen faszinierenden Fotos und kleinen Zeichnungen, die verdeutlichen, was die beiden Wissenschaftler erklären. Die beiden Autoren zeigen uns, dass Wissenschaft auch Spass machen kann.

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.
2.9.2025



Donald J. Trump
@realDonaldTrump · Aug 11

"Congresswoman" Jasmine Crockett is a Low (Very!!!) I.Q. Individual, much in the mold of the AOC Plus Three Gang of Country Destroying Morons - Only slightly dumber. Each of these political hacks should be forced to take a Cognitive Exam, much like the one I recently took while getting my "physical" at our GREAT Washington, D.C., Military Hospital (WRI). As the doctors said, "President Trump ACED it, something that is rarely seen!" These Radical Left Lunatics would all fail this test in a spectacular show of stupidity and incompetence. TAKE THE TEST!!!

2.14k

6.29k

25.6k



Die «Kongressabgeordnete» Jasmine Crockett habe einen «sehr!!!» niedrigen IQ, schrieb Donald Trump auf truthsocial.com über die Politikerin. © crockett.house.gov/Donald J. Trump auf truthsocial.com

Trump drangsaliert gezielt schwarze Politikerinnen

Trumps Feldzug gegen demokratisch regierte Städte zielte zuerst auf schwarze Bürgermeisterinnen. Kein Zufall, sagen Fachleute.

Barbara Marti

Karen Bass ist Bürgermeisterin von Los Angeles und Muriel Bowser ist Bürgermeisterin von Washington D.C. Beide sind Politikerinnen der Demokratischen Partei und schwarze Frauen. Im Sommer entsandte Donald Trump zuerst in diese beiden Städte Truppen – gegen den Willen der Bürgermeisterinnen. Karen Bass trat den teilweise maskierten Truppen in einem Stadtpark von Los Angeles entgegen. Laut der «New York Times» rief sie ihnen zu: «Sie müssen sofort gehen. Das ist inakzeptabel.»

Widerstand der Bürgermeisterin

In Washington D.C. weigerte sich Bürgermeisterin Muriel Bowser, die Kontrolle über die Polizei der Stadt an das Militär abzugeben. Daraufhin versuchte US-Generalstaatsanwältin Pam Bondi, die schwarze Polizeichefin der Stadt, Pamela A. Smith, durch einen weissen Mann zu ersetzen. Doch ein Gericht stoppte dieses Vorhaben vorerst. Smith konnte ihren Job behalten. Nun wirft das US-Justizministerium Bürgermeisterin Bowser vor, die Kriminalstatistik geschönt zu haben. Sie hatte argumentiert, dass die Kriminalität zurückgegangen sei und eine Übernahme der Stadt durch US-Truppen deshalb unverhältnismässig sei.

Auch schwarze Parlamentarierinnen im Visier

Die Attacken der Regierung auf schwarze Politikerinnen beschränken sich nicht auf Bürgermeisterinnen. Die Abgeordnete LaMonica McIver aus New Jersey ist das erste amtierende Mitglied des US-Parlamentes, das die Regierung strafrechtlich verfolgen lässt. Sie wurde wegen «gewaltsamer Behinderung» während

eines Protests gegen das rücksichtslose Vorgehen der nationalen Einwanderungsbehörde angeklagt. McIver wies die Anschuldigungen zurück.

Der Abgeordneten Jasmine Crockett aus Texas warf Trump vor, ihren Posten im Aufsichtsausschuss des nationalen Parlaments zu nutzen, um die Verwaltung zur Rechenschaft zu ziehen. Er setzte das Wort Kongressabgeordnete in Anführungszeichen, um sie zu delegitimieren. Sie habe einen «sehr!!!» geringen IQ. Crockett sei sogar noch dümmer als die Gruppe von vier schwarzen demokratischen Politikerinnen des US-Parlaments, die linke Positionen vertreten. «Diese radikalen linken Spinnerinnen sollte man alle zu einem kognitiven Test zwingen», schrieb Trump.

Bei der Notenbank soll die schwarze Frau gehen

Jerome Powell, Vorsitzender der Notenbank «Federal Reserve», ist Trump schon lange ein Dorn im Auge, weil er die Zinssätze nicht wie von Trump gewünscht senken will. Doch statt des weissen Mannes entliess Trump im August Lisa Cook. Die schwarze Frau ist als Notenbank-Gouverneurin Teil des Führungsgremiums der Notenbank. Trump wirft der Ökonomin vor, private Dokumente gefälscht zu haben. Beweise dafür legte er nicht vor. Cook vertritt den Standpunkt, dass Trump nicht befugt sei, sie zu entlassen. Ihr Fall dürfte vor Gericht landen.

«Politische Botschaft an schwarze Frauen»

Für Sydney Carr-Glenn, Politikwissenschaftlerin an der liberalen Jesuiten-Hochschule «College of the Holy Cross», sind die Attacks gegen schwarze Frauen kein Zufall. Schwarze Frauen seien diejenigen Wählerinnen, die Trump am meisten verachten – was auf Gegenseitigkeit beruhe. Deshalb greife Trump sie immer wieder sexistisch und rassistisch an, sagte sie der Plattform «The 19th». Das bekannteste Beispiel sind die Attacks gegen die Präsidentschaftskandidatin Kamala Harris während des Wahlkampfes 2024. Harris scheiterte. Und bisher wurde auch keine schwarze Frau zur Gouverneurin eines Bundesstaates gewählt. Deshalb greife Trump schwarze Bürgermeisterinnen an, sagt Jamil Scott, Politologe an der Georgetown University. Dies sei «eine politische Warnung, eine politische Botschaft»; Trump wolle schwarzen Frauen signalisieren, dass sie in Machtpositionen unerwünscht seien.



IDF-Soldat Shalom Sheerit: «Ich hatte Angst, darüber zu reden.» © NZ

«Israel ermöglichte Hamas-Überfall, um selber loszuschlagen»

Der Verdacht des Journalisten Max Blumenthal ist unheimlich. Doch sollte man viele Unge-reimtheiten zur Kenntnis nehmen.

Urs P. Gasche

Fast zwei Jahre nach dem schrecklichen Überfall der autoritär-fundamentalistischen Hamas vom 7. Oktober 2023 bleiben wichtige Fragen immer noch unbeantwortet. Armee und Geheimdienste machen die Regierung Netanyahu dafür verantwortlich, dass der Terrorangriff der Hamas nicht verhindert wurde. Eine Ende 2025 veröffentlichte Untersuchung der israelischen Armee (IDF) zog militärische Lehren, beantwortete die Frage der politischen Verantwortung jedoch nicht.

Der US-Journalist und Dokumentarfilmer Max Blumenthal zeigt sich überzeugt, dass Netanyahu und seine rechtsextremen Minister von Anfang an das Ziel verfolgten, die Öffentlichkeit zu gewinnen für einen umfassenden Krieg im Gazastreifen und für weitere Besitznahmen im Westjordanland. Ende 2024 veröffentlichte Blumenthal eine Dokumentation mit dem Titel «Wie Israel seine Zerstörung des Gazastreifens verläuft». Jedenfalls sei der Hamas-Überfall Netanyahu äusserst gelegen gekommen – auch innenpolitisch, wo ihm eine Verurteilung drohte und seine Popularität am Sinken war.

Aussagen eines Soldaten

IDF-Soldat Shalom Sheetrit war am 7. Oktober 2023 knappe 200 Meter vom Grenzzaun zum Gazastreifen entfernt im Einsatz. Er habe lange Angst davor gehabt, über das Erlebte zu reden. Doch vor drei Wochen, am 17. Juli 2025, sagte er vor einem Parlamentsausschuss aus:

- Um 5.20 Uhr des 7. Oktobers hätten er und seine Kameraden am Aussenposten des Kibbuz Be’eri ohne eine Begründung den unerwarteten Befehl erhalten, bis um 9.00 Uhr keine Grenzpatrouillen an die Grenze zu schicken. Als Zeugen nannte Sheetrit seine Kameraden Yotam Srur und Itamar Ben Yehuda. Der Angriff der Hamas begann etwa eine Stunde später. [Red. Der Befehl wurde nachträglich damit begründet, dass ein Scharfschütze die Soldaten bedroht habe.]
- Weder vor noch nach dem 7. Oktober hätten sich die israelischen Soldaten von der Grenze je zurückgezogen. Die Patrouillen abzusagen, besonders während eines Feiertags, an dem die Streitkräfte ohnehin schon unterbesetzt waren, habe jeder Logik und jedem Protokoll widersprochen. [Red. Siehe dazu in der Box ganz unten wörtliche Auszüge aus einem Interview, das Sheetrit nach seiner Aussage vor dem Knesset-Ausschuss gegeben hat.]

Im Kibbuz Be’eri wurden an diesem Morgen über hundert Israelis in einem der blutigsten Gefechte des Tages getötet.

Es gab mehrere Warnungen

Unter der Überschrift «Der israelische Geheimdienst «ignorierte» detaillierte Warnung vor einem Angriff der Hamas» berichtete die «Financial Times» am 23. November 2023:

«Wachen an der Grenze Israels zu Gaza, darunter viele Soldatinnen, überwachen und analysieren ständig Video- und andere Daten, die in der Nähe des elektronischen Zauns um die Enklave gesammelt werden. Schon Wochen vor dem Angriff übermittelten sie einen detaillierten Bericht an den ranghöchsten Geheimdienstoffizier im Südkommando. Das sagten beide Informanten.

Der Bericht wurde über ein sicheres Kommunikationssystem verschickt und enthielt konkrete Warnungen. Vor allem, dass die Hamas daran arbeite, Grenzposten an mehreren Stellen zu sprengen, in israelisches Gebiet einzudringen und Kibbuze anzugreifen. Das sagte der Informant, der direkte Kenntnis vom Inhalt der Warnung hatte.

Die Soldatinnen warnten ausserdem, dass ihre Analyse mehrerer Videos gezeigt habe, dass die Hamas eine Geiselnahme proben würde. Sie hielten einen Angriff für unmittelbar bevorstehend. Die Soldatinnen entschieden sich, den ranghöchsten Geheimdienstoffizier zu informieren, nachdem sie auf den Videos einen hochrangigen Militärkommandanten der Hamas identifiziert hatten. Wachposten konnten ihn anhand einer Datenbank mit Gesichtern und Identitätsvergleichen identifizieren.»

Geheimdienst beschrieb den Hamas-Angriff schon vorher

Die israelische Geheimdiensteinheit «Unit 8200» beschrieb im «Jericho Wall Report» eine geplante Grossoffensive der Hamas. Der Bericht wurde bereits drei Monate vor dem Überfall der Hamas dem Geheimdienstchef übermittelt.

Die «New York Times» hatte Einblick in den unveröffentlichten Bericht und informierte am 30. November 2023: «Das etwa 40-seitige Dokument unter dem Codenamen «Jericho Wall» beschrieb Punkt für Punkt genau die Art und Weise des verheerenden Überfalls, der zum Tod von etwa 1200 Menschen führte.

Das übersetzte Dokument, das die «New York Times» geprüft hat, enthielt kein Datum für den Angriff, beschrieb jedoch die Taktik: die Befestigungsanlagen um den Gazastreifen überwältigen, israelische Orte erobern und wichtige Militärstützpunkte stürmen, darunter ein Divisionshauptquartier.

Die Hamas folgte dem Plan mit erschreckender Präzision. Das Dokument sah zu Beginn des Angriffs einen Raketenbeschuss vor, Drohnen zum Ausschalten der Sicherheitskameras und automatisierte Maschinengewehre entlang der Grenze sowie bewaffnete Männer, die mit Gleitschirmen, Motorrädern und zu Fuss massenhaft nach Israel strömen sollten.

All dies geschah dann am 7. Oktober 2023.

Der Plan enthielt auch Details über den Standort und die Grösse der israelischen Streitkräfte, Kommunikationsknotenpunkte und andere sensible Informationen, was Fragen darüber aufwirft, wie die Hamas ihre Informationen gesammelt hat und ob es Lecks innerhalb des israelischen Sicherheitsapparats gab.»

Der israelische Geheimdienst war also über den Plan eines möglichen Überfalls der Hamas informiert.

Ignorierte Warnung des ägyptischen Geheimdiensts

Drei Tage vor dem Hamas-Überfall übermittelte der ägyptische Geheimdienst (General Intelligence Service) Israel eine dringende Warnung, dass aus dem Gazastreifen grosse Gefahr drohe. Michael McCaul, Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten im US-Repräsentantenhaus, sagte gegenüber der Agentur «AFP»: «Wir wissen, dass Ägypten die Israelis drei Tage zuvor vor einem solchen Ereignis gewarnt hat.»

Die Aussage McCauls stimmte mit Äusserungen aus Ägypten selbst überein. Die Agentur «AP» berichtete unter Berufung auf eine ägyptische Geheimdienstquelle, Israel sei tatsächlich gewarnt worden. Man habe die Israelis darauf aufmerksam gemacht, dass «etwas Grosses» vom Gazastreifen aus geplant sei.

Ministerpräsident Benjamin Netanyahu dementierte, von dieser Warnung etwas gewusst zu haben. «Wir geben Milliarden und Abermilliarden für die Beschaffung von Informationen über die Hamas aus», sagte Yoel Guzansky, ein ehemaliger hochrangiger Beamter im Nationalen Sicherheitsrat Israels. Erstaunlicherweise sei innerhalb einer Sekunde alles wie Dominosteine zusammengebrochen.

Recherche der «BBC»

Um die Ereignisse zu rekonstruieren, sprach die «BBC» mit Überlebenden, sichtete Nachrichten von Verstorbenen und hörte Sprachaufzeichnungen vom 7. Oktober ab.

Der britische Sender beschreibt etliche Alarmzeichen:

- Vor dem 7. Oktober beobachteten viele Soldatinnen und Soldaten an der Basis verdächtige Aktivitäten, darunter die jungen Frauen, deren Aufgabe es war, die Grenzkameras zu überwachen.
- Soldaten bemerkten in den Tagen vor dem Angriff, dass die Hamas ihre Aktivitäten auf der anderen Seite der Grenze plötzlich einstellte.
- Viele israelische Soldaten an der Grenze waren unbewaffnet. Die offiziellen Protokolle sahen vor, dass Soldaten sich bei einem Angriff zurückziehen sollten, anstatt vorzurücken.
- Einige Überwachungsgeräte waren entweder ausser Betrieb oder konnten von der Hamas leicht zerstört werden.

Kommentar der «BBC»: «Die von uns ermittelten Details werfen Fragen auf – darunter, warum so wenige Soldaten in einem Stützpunkt so nahe der Grenze bewaffnet waren, warum nicht mehr unternommen wurde, um auf die erhaltenen Informationen und Warnungen zu reagieren, und warum es so lange dauerte, bis Verstärkung eintraf.»

Offizielle Version: «Alles Fahrlässigkeiten»

Israel stuft die Hamas als Terroristen ein und betrachtet sie als Erzfeind. Trotzdem können alle diese Ungereimtheiten auf ein fahrlässiges Verhalten des israelischen Geheimdienstes, der israelischen Armee oder der politischen Führung zurückzuführen sein. Das ist die offizielle Version.

Dagegen spricht, dass der israelische Geheimdienst als einer der besten der Welt gilt. Er hat im Gazastreifen, im Westjordanland, im Iran und im Libanon unzählige Agenten platziert. Deren Informationen ermöglichen der israelischen Armee, Anschläge zuvorzukommen und viele spektakuläre Angriffe zu führen.

Netanyahu wollte eine Zweistaatenlösung endgültig verhindern

Fest steht, dass die Regierung von Benjamin Netanyahu seit vielen Jahren alles tat, um eine Zweistaatenlösung zu verhindern.

Im Westjordanland förderte Netanyahu – ohne Sanktionen der USA – die illegalen Besiedlungen.

Im Gazastreifen unterstützte der Ölstaat Katar die Hamas im Laufe der Jahre mit einer Milliarde Dollar. Netanyahu hat diese Zahlungen nicht nur toleriert, sondern sie logistisch auch unterstützt. Laut «New York Times» dienten diese Geldtransfers dazu, die Kontrolle der Hamas über den Gazastreifen zu stabilisieren und die gemässigte Fatah zu schwächen. Das erlaubte es Netanyahu, Verhandlungen über eine Zweistaatenlösung abzulehnen. Denn mit den «Terroristen» der Hamas kämen Verhandlungen nicht in Frage. (siehe «Netanyahu missbrauchte die Hamas für seine Strategie», Infosperber vom 6. März 2024, und «Netanyahu liess die Hamas-Terroristen absichtlich gewähren», Infosperber vom 20. Dezember 2023).

Netanyahu und seine rechtsextremen Minister haben nun den Überfall der Hamas vom 7. Oktober 2023 dazu benutzt, um eine Zweistaatenlösung in Gaza aus der Landkarte zu bombardieren und sie im Westjordanland mit weiteren Siedlungen endgültig zu torpedieren.

«Am 7. Oktober wurde uns verboten, wie gewohnt an der Grenze zu patrouillieren»

Folgende Originalaussagen von IDF-Soldat Shalom Sheetrit werden in der Jimmy-Dore-Show kommentiert¹:

Ich war Soldat im Mörserzug des 13. Bataillons der Golani-Brigade, und in dieser Nacht machten ich, mein Unteroffizier Yotam Sarur und Tamar Ben Yehuda, möge er in Frieden ruhen, wir drei die Nacht durch. Um 5.20 Uhr sitzen wir also neben dem Funkgerät, um den Funker nicht zu wecken, und mein stellvertretender Bataillonskommandeur, Nir Boinfeld, der ebenfalls schwer verletzt war und Gott sei Dank überlebt hat, meldet sich plötzlich mit einer seltsamen Nachricht über Funk: «Keine Patrouille am Zaun bis 9 Uhr morgens. Ich weiss nicht warum.»

Es war 5.20 Uhr morgens. Die Brigade erliess eine Anweisung für unsere Truppen: Bis zur Lagebeurteilung um 9.00 Uhr darf sich kein Fahrzeug der Grenzroute nähern.

Wissen Sie, wir sind einfache Soldaten, nur Kämpfer, keine Kommandanten oder Offiziere, die Fragen stellen können. Es ist ein Befehl des stellvertretenden Bataillonskommandanten und eine routinemässige Weitergabe eines Befehls.

Eine Stunde später, um 6.30 Uhr, ertönten plötzlich Sirenen.

Ich lebe seit dem 7. Oktober damit und hatte grosse Angst, darüber zu sprechen.

Als ich in die Knesset kam, hatte ich zuvor einige hochrangige Armeeoffiziere gefragt, was damals eigentlich passiert sei. Einige sagten mir zunächst: «Hören Sie, es gab eine Scharfschützengefahr aus Nukhba am Zaun, deshalb wollten wir keine Soldaten schicken, damit sie nicht getroffen werden.»

Mit der Zeit wurde mir dann klar: Moment mal, wenn es eine Scharfschützengefahr gab, wie kann es dann sein, dass ich, der ich nur 200 Meter vom Zaun entfernt bin, nichts von dieser Gefahr weiss?

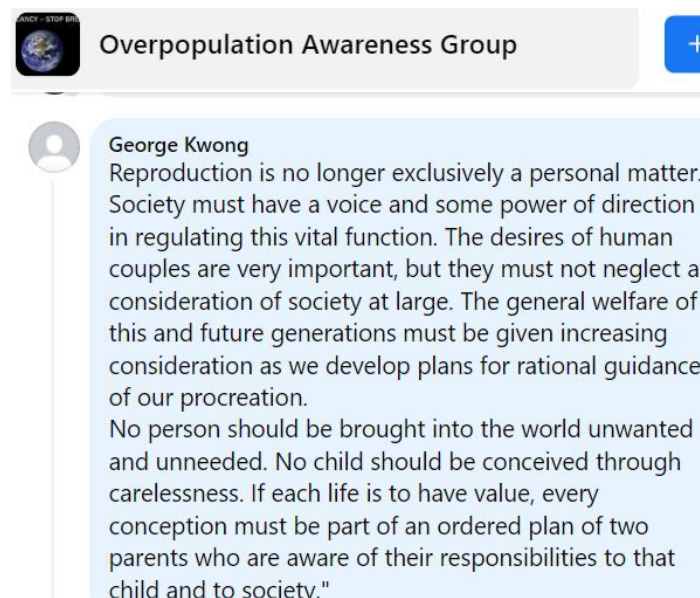
Wie kann es sein, dass meine Freunde ohne Schutzweste kämpfen und niemand weiss, dass etwas passiert, obwohl wir nur 200 bis 300 Meter vom Zaun entfernt sind?

Das ging mir durch den Kopf, und tatsächlich wurde ich plötzlich in die Knesset eingeladen.

NB. Diese Informationen rechtfertigen in keiner Weise den brutalen Überfall der autoritär-fundamentalistischen Hamas auf viele unschuldige Menschen. Sie rechtfertigen oder relativieren weder Schandtaten, die Hamas-Kämpfer begangen haben, noch die schweren Verletzungen des humanitären Völkerrechts wie die Geiselnahme von Zivilpersonen.

Doch auch obige Informationen gehören an die Öffentlichkeit und sollten nicht dem Krieg geopfert werden.

Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter – Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!



Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarft auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Un-

achtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind.

George Kwong

Quelle: https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562¬if_id=1710329001813654¬if_t=group_comment



Über die Symbole der Schöpfungsenergielehre

Von Bernadette Brand, Schweiz

Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.

Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formensprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formensprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Linienstärken und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symbol, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.

Bei der Formensprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der «eigenen» Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die «Botschaften» der Formensprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsartig zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formensprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.

Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.



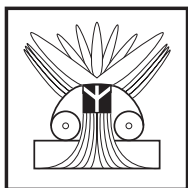
Das existierende und weltweit kursierende falsche «Friedenssymbol» mit der Todesruna, das wahrheitlich einem «Todesymbol» und «Hasssymbol» entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorauskenntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.

So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche «Friedenssymbol» – das keltische «Todesrunensymbol» – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» inter-

pretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.

Das Symbol «Tod, Todesexistenz», auf dem die Todesrune fusst – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen «Todessymbols» mit der Todesrune an bewaffneten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besatzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.

Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich «umschreibt», weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symboles umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol «spricht» auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen bestimmten Zustand oder Umstand «beschreibt», den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.

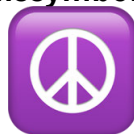


Gegensätzlich zum Symbol «Tod, Todesexistenz» beinhaltet das Symbol «Frieden» eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formensprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der

Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.

Die Betrachtung des Symboles weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbols bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formensprache des Symboles aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

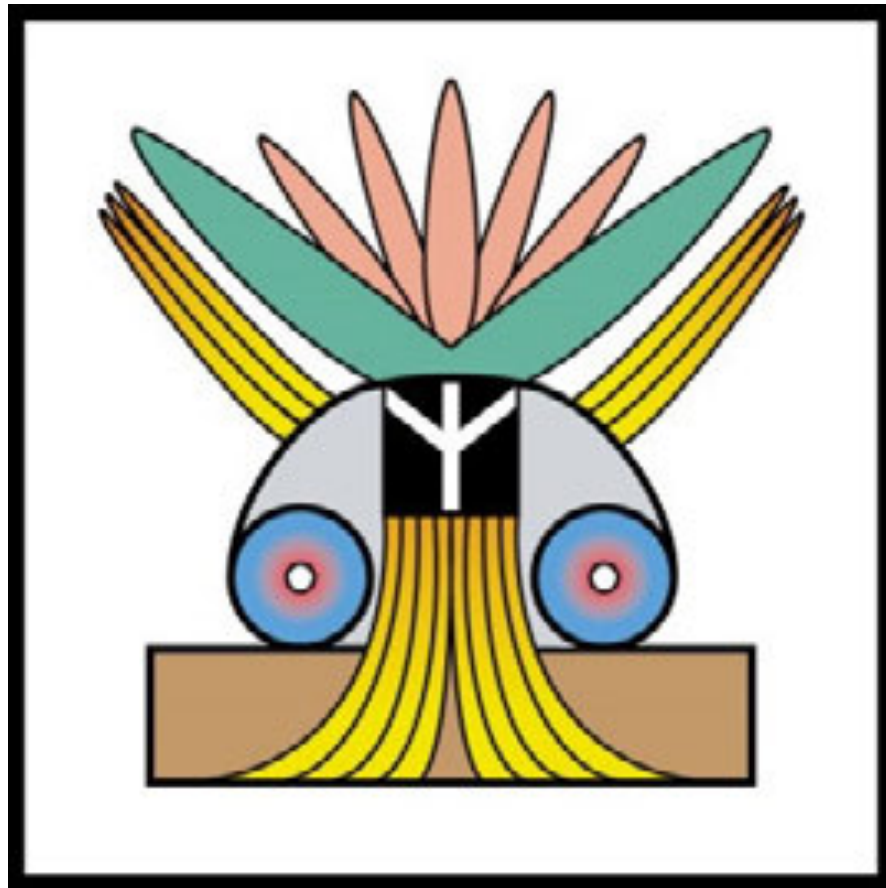
Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.



Das falsche Symbol, die Todesrune, schafft Unfrieden, Hass und Unheil

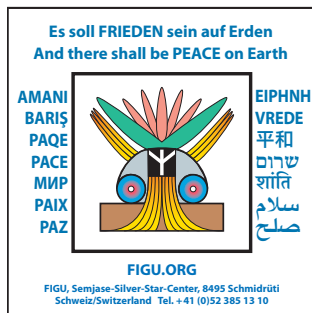
**Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol
darauf und verbreitet es!**

Fertigt das richtige Friedenssymbol zu Fahnen und lasst sie im Wind flattern.



Schöpfungsenergielehre-Symbol <Frieden>

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte <Todesrune>, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die <Todesrune> bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es Ist wirklich dringlichst notwendig, dass die <Todesrune> als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effektiv Frieden Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der <Todesrune>, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Grössen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300X300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU

Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM**FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN**

Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM «Billy» Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3
IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: <http://shop.figu.org>



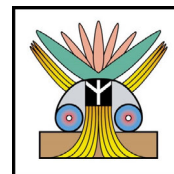
© FIGU 2022

Einige Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist, wo nicht anders
angegeben, lizenziert unter :

www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

**Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden
wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber
-----der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.**



Geisteslehre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden,
wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten
Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt
bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.

SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center,
Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz